Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 36 Erscheint jeden Samstag. 9. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins und XIX. Schweizerischer Lehrertag in Bern. — Programm des XIX. Lehrertages. — Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft. Reformvorschläge für den Lehrplan III. — Rheintalisch-appenzellische Konferenz. — Eduard Austin Sheldon II. — Heinrich Boltshauser †. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen. *Beilage:* „Pestalozzianum" Nr. 3.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 9. Septemb., abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig!**

Lehrerverein Zürich. — Gesangs- und methodisch-pädagogische Sektion. Mittwoch, den 13. Septemb., abends 6 Uhr, im Singsaale des Grossmünsterschulhauses: Methodikkurs für Gesangsunterricht.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Schiessübung, Samstag, den 9. September, von nachm. 2½ Uhr an im Albisgütli, Platz A. *Fakultatives Programm!* nachher freie Übung. Wir erwarten zu dieser letzten Übung vor dem Endschiessen zahlreiche Beteiligung. *Der Vorstand.*

Jugendschriftenkommission des S. L. V. Samstag, 9. Sept. 10½ Uhr im St. Gotthard, Zürich.

Zürcherische Prosynode. Montag, 11 September 10¼ Uhr zur „Saffran", Zürich.

Lehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers der III. Klasse (Oberlehrer) der Elementarschule in Siblingen soll bis Beginn des Winterhalbjahres (Mitte Oktober 1899) besetzt werden. Die Besoldung ist die gesetzliche. Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 27. September an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einreichen. (OF 691)

Schaffhausen, den 4. September 1899.

Der Sekretär des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.

[O V 475]

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines **Lehrers** an der **Knaben-Rettungsanstalt** in **Aarwangen** wird wegen Demission zur Wiederbesetzung auf 1. Oktober ausgeschrieben.

Jahresbesoldung Fr. 1000. — bis 1200. — nebst freier Station.

Anmeldungen nimmt bis 12. September die kantonale Armendirektion in Bern entgegen.

Bern den 29. August 1899.

[O V 478] **Bern. kant. Armendirektion.**

Maturitätsprüfung in Zürich.

Wer sich der nächsten ordentlichen Maturitätsprüfung zu unterziehen wünscht, hat seine Anmeldung bis spätestens zum 10. September an den Unterzeichneten einzuschicken. Für diese Prüfungen sind die Bestimmungen des Reglements vom 25. Juli 1891 massgebend; dasselbe kann von der Kanzlei der Erziehungsdirektion bezogen werden. Die in § 10 dieses Reglements angeführten Ausweisschriften sind vollständig der Anmeldung beizulegen. Alle erforderlichen Angaben sind schon in der schriftlichen Anmeldung zu machen, insbesondere: *a)* ob der Aspirant im Griechischen geprüft zu werden wünscht, und wenn nicht, ob im Englischen oder Italienischen; *b)* in welcher Fakultät er sich immatrikuliren zu lassen gedenkt.

Die **Maturitätsprüfung** findet **Ende September** oder **Anfangs Oktober** statt.

Die **Zulassungsprüfung** findet **Ende Oktober** statt; die Meldungen zu derselben sind bis spätestens **20. Oktober** dem Unterzeichneten einzureichen, mit Beigabe der im Reglement geforderten Schriften.

Genauere Angaben über Zeit und Ort der Prüfung werden später den einzelnen Kandidaten direkt mitgeteilt werden.

Zürich, den 1. September 1899. [O V 464]

Prof. Dr. **ERNST WALDER**, Heliosstr. 18, **Zürich V.**

Realschule Necker (Gemeinde Mogelsberg).

Infolge Wahl des bisherigen Lehrers nach Flawil wird die Lehrstelle an dieser Schule zur Wiederbesetzung auf kommendes Wintersemester ausgeschrieben. 33 Unterrichtsstunden per Woche. Jahresgehalt 2200 Fr., 70 Fr. an die kantonale Lehrerpensionskasse.

Anmeldungen sind bis Ende September zu richten an den Präsidenten des Realschulrates Hrn. Pfarrer Meinherz in Mogelsberg. [O V 472]

Offene Lehrerstelle.

An der Meyerschen Erziehungsanstalt Effingen, Kt. Aargau, ist auf 1. November ds. J. die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 1000 Fr. nebst freier Station.

Anmeldungen sind bis am 1. Oktober an den Präsidenten der Aufsichtskommission Herrn Pfarrer Haller in Rain, Bez. Brugg, zu richten. Nähere Auskunft erteilt

[O V 481] **G. Gloor,** Anstaltsvorsteher.

Korrektor gesucht.

In einer grössern Buchdruckerei in der Ostschweiz, die wissenschaftliche Werke und daneben eine Zeitung druckt, ist die Stelle eines Korrektors baldigst neu zu besetz. Grösste Gewissenhaftigkeit, sowie Kenntnis der französischen, englischen, lateinischen und griechischen Sprache sind unentbehrlich, akademische Vorbildung dah. erwünscht. Bei zufriedenstellenden Leistungen gutbezahlte, dauernde Anstellung. Anmeldungen sub. Chiffre O. L. 468 vermittelt die Expedit. dies. Blattes. [O V 468]

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag,

Pianinos von Römhildt-Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 253]

Die Herren Lehrer

mache ich auf mein Spezialgeschäft aufmerksam und bitte Sie, mich bei Deckung ihres Bedarfes in Kleiderstoffen mitkonkurriren und zu diesem Zwecke meine Musterkollektionen zur Einsicht kommen zu lassen; Sie werden dabei gewiss grosse Vorteile finden. [O V 448]

Achtungsvoll!

Müller-Mossmann, Tuchversandhaus Schaffhausen.

Für Vereine und Schulen.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltener

= FLÜGEL =

weg. Nichtgebrauch billig. Offert. sub Chiff. O.L. 461 befördert die Expedition des Blattes. [O V 491]

Spielwaren *Spezialität*

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

O F 5539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens [O V 243]

J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere.

Neu! **Wandtafeln** *Neu!*

aus Papierstoff.

Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.

Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf *nie* eines frischen Anstriches

Telephon. *Mehrjährige Garantie.* **Telephon.**

Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze Schulausstattungen. [O V 18]

Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter

T. Appenzeller-Moser, Grabs, Kt. St. Gallen.

Wandtafeln aus Papierstoff sind ausgestellt in den permanenten Schulausstellungen in Zürich und Freiburg.

Bierbrauerei Drahtschmidli

Zürich

In nächster Nähe vom Bahnhof und Landesmuseum. Grosser schattiger Garten an der Limmat gelegen. Restauration zu jeder Tageszeit. **Telephon 4016.** [O V 465]

Schweizer. Lehrmittelanstalt

Fraumünsterstr. 14 **Zürich** neben d. Hauptpost

Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]

Kataloge gratis!

HELVETIA-Nähmaschinen

die besten, praktischsten und billigsten.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.

— Bevorzugen Sie die einheimische Industrie! —

Überall tüchtige Vertreter gesucht. [O V 222]

Paul Vorbrodt liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**

Zürich ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sorget

für die schwachsinnigen Kinder!

Ein Nachklang zur Pestalozzifeier.

Öffentlicher Vortrag, gehalten vor den Delegirten des Schweiz. Lehrervereins und einem weiteren Publikum in der Aula des Museggschulhauses in Luzern, am 7. Juni 1896, von

Konrad Auer,

Sekundarlehrer in Schwanden (Glarus).

Preis 40 Cts.

Dieses Schriftchen ist eine von so wahrhaft menschenfreundlichem Sinne getragene Kundgebung und bekundet ein so tiefeingehendes Studium der vorliegenden Frage, dass jeder es lesen sollte, der es mit den armen Geschöpfen wohl meint, denen seine rettende Hand zu bieten schon längst des Staates Pflicht gewesen wäre.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

Der

Vierwaldstättersee

und

seine Ufer.

Von

J. Hardmeyer

(Europäische Wanderbilder 75/76).

Mit 44 Illustrationen von **J. Weber** und einer Karte.

Fünfte Auflage.

Preis 1 Fr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage

September.

9. *Galvani, Phys.* * 1737.
De Candolle, Bot. † 1841.
11. *B. Basedow* * 1723.
V. Duruy * 1811.
12. *Guizot* † 1874.
Anast. Grün † 1876.
13. *Goethes Mutter* † 1808.
M. Ebner-Eschenbach [* 1830.
A. Feuerbach, Phil. † 1872.
14. *Danté* † 1321.
Fr. v. Vischer † 1837.
A. v. Humboldt * 1769.

* * *

Ein weit schwereres Amt als die Schulangelegenheiten und eine weit grössere Pflicht ist mir die Überwachung der geistigen Gesundheit der mir Anvertrauten. Klugheit und für ihren eigenen Vorteil zu denken, lernen sie leicht; aber sich dem ganzen anzupassen, dass ihr Dasein mit jenem der Mitmenschen und jenem der Aussenwelt im allgemeinen stimme, das findet sich viel schwerer. Es ist einmal so. Das erste Lebenszeichen, welches in dem jungen Menschenkinde die aufkeimende Seele von sich gibt, ist die Offenbarung der Selbstliebe. Ob Menschenliebe, ob Selbstsucht daraus wird, darüber entscheidet die Erziehung.

Rosegger (Waldschulmeister).

* * *

Wir müssen uns aufraffen. Wir dürfen nicht denken: was geht mich der oder der an, ich trage meine Haut nicht zu Markte. Wenn in einem Stande solche Gedanken zur Geltung kämen, so ist es um die höchsten Güter des Standes geschehen. Also mehr Anteilnahme an den Geschicken des einzelnen, mehr lebendiges Ehrgefühl für wichtige Angelegenheiten des Berufes.

Zillig, a. bair. Lehrertg. z. Nürnbg., 1899.

? ? ?

18. Welche Schriften geben die beste Anleitung zum Selbsterstellen einfacher elektrischer Apparate? *A. H.* in *S.*

Briefkasten.

Hrn. *Pr. W. in Z. V.* Acc. Schon im Druck. Korr. folgt. Hrn. *Dr. W. in B.* Für Annahme d. Ref. in D. V. best. Dank. Das and. wird recht gerne aufgen. Schulh. kommen wieder; ab. abfig. mit Text müssen sie doch erschein. — Hrn. *J. St. in L.* Best. Dank für Bemühung. ? Kt. Bern. Da woll. wir doch lieb. nicht Öl ins Feuer giess.; eine Entsch. wird durch Bemerkungen leicht zum Gegenteil ausschlagen. — Hrn. *R. B. in V.* Was zuerst an öff. Blätt. geht u. nachträglich uns zugest. wird, wandert still in den Papierkorb. — Hrn. *Dr. S. in M.* (Bd). Best. Dank f. d. Zusend.

Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins

XIX. Schweizerischer Lehrertag in Bern

8.—10. Oktober 1899.

An die verehrl. Mitglieder und Freunde des Schweiz. Lehrervereins!

In den Tagen, da sich die Schweizerische Eidgenossenschaft, aus schwerer Krisis verjüngt hervorgegangen, zur Stärkung der nationalen Kraft und Einheit eine neue Verfassung gab, erwachte der Gedanke an die «Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer zur Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes» zu lebenskräftigem Gedeihen. **Fünfzig Jahre** sind es her, seit zu Lenzburg der Schweizerische Lehrerverein gegründet worden ist. Manche gute Anregung ist im Laufe der fünf Jahrzehnte seines Bestehens von ihm ausgegangen, manches Vorurteil hat er beseitigt, manchen Fortschritt gezeitigt, und wenn nicht alle Hoffnungen erfüllt worden sind, die je und je sich an den Verein knüpften, was wäre die schweizerische Lehrerschaft, was die schweizerische Volksschule ohne eine Verbindung der Lehrer, die über die Grenzen der Kantone, der Sprachen, der Konfessionen hinausgeht? An Zeiten des Verzagens, an Enttäuschungen und Anfeindungen hat es dem S. L. V. nicht gefehlt; aber welches immer die Hindernisse waren, die einer Vereinigung der schweizerischen Lehrer entgegenstanden, das Gefühl der Solidarität, das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, das Streben nach Einigung war grösser als die Tendenz der Trennung, der Isolirung. Aus der Vereinigung weniger Hunderte ist ein Bund von Tausenden geworden, und was der Schweizerische Lehrerverein der Gegenwart bloss gehofft, nicht erreicht hat, das wird der Schweizerische Lehrerverein der Zukunft sein: ein Bund aller, die im Dienste der Schule, getreu dem vaterländischen Grundgesetz, das in Zeiten der Not entstanden und in Zeiten der Gefahr verbessert worden, des Schweizervolkes nationale Kraft, Einheit und Wohlfahrt zu fördern bemüht sind.

In diesem Sinne grüssen wir die **Jubelfeier des Schweizerischen Lehrervereins**: Sie soll ein Fest des Gedenkens sein derer, die für unsere Sache gekämpft haben; sie soll uns allen Sporn und Impuls werden, zur Förderung der Schule, zur Kräftigung des nationalen Bildungsgedankens alles zu tun, was in unsern Kräften liegt. Der Aufgaben grosse und viele warten unser, bis überall im Vaterland dem Kinde auch des Ärmsten das Mass von Bildung wird, das seinen Kräften entspricht, bis in allen Gauen der Schweiz dem Lehrer eine selbständige, würdige Existenz geworden ist. Soll nur das eine, das wir längst erstreben, die **Hülfe des Bundes für die Volksschule**, erreicht werden, so braucht es des Zusammenstehens und des Zusammengehens der gesamten Lehrerschaft. Wo wäre der Ort, unserer Überzeugung hiefür wirksameren Ausdruck zu geben, besser gewählt als in der Bundesstadt, die uns freundlich zur Tagung in ihren Mauern einladet? Angesichts des neuen Bundeshauses, das, ein Symbol schweizerischer Kraft und schweizerischen Sinnes, der Vollendung entgegengeht, wollen wir bezeugen, dass ein körperlich und geistig durchgebildetes Volk ein stärkerer Hort ist für des Schweizerlandes Sein und Grösse als der stärkste steingefügte Wall. Darum laden wir die Lehrer alle ein, die unserem Verein in Treue angehören und die, so ihm noch ferne stehen, zahlreich an dem Jubiläumstag des S. L. V. in Bern zu erscheinen, um den Bund der Verbrüderung zu erneuern, den die Besten unseres Standes vor fünfzig Jahren gestiftet haben. Mit warmem Lehrergruss und patriotischem Handschlag sagen wir Ihnen allen: Auf Wiedersehen in Bern!

Zürich, 1. September 1899.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Der Präsident: ***Fr. Fritschi.*** *Der Aktuar:* ***Reinh. Hess.***

Programm des XIX. Lehrertages.

Sonntag, 8. Oktober.

5 Uhr abends: Delegirtenversammlung in der Aula des Gymnasiums.

Trakt. 1. Konstituirung. 2. Bericht und Rechnung. 3. Das eidg. Strafgesetz und die Schule. Ref. Hr. Prof. Dr. Zürcher. 4. Schaffung eines schweiz. Schulatlasses. Ref. Hr. G. Stucki, Bern. 5. Erstellung eines naturkundl. Lehrmittels für Sekundarschulen. Ref. Hr. Dr. Keller. 6. Anregungen für das Arbeitsprogramm der Sektionen des S. L. V. *a)* Bearbeitung der Geschichte der pädag. Vereine und kantonalen Schulgeschichte im XIX. Jahrhundert. Ref. Hr. Dr. Wetterwald. *b)* Bearbeitung der Heimatkunde für die Schule. Ref. Hr. Dr. Äppli, Zürich.

8 Uhr abends: Gemütliche Vereinigung auf dem Schänzli.

Montag, 9. Oktober.

9—11 Uhr: *a)* **Versammlung der Volksschullehrer in der französischen Kirche.**

Thema: Die Erweiterung des Pestalozzischen Anschauungsprinzips durch das Fröbelsche Tätigkeitsprinzip. Ref. Hr. Dr. Weckerle in Basel.

b) **Versammlung der Mittellehrer in der Aula des städtischen Gymnasiums.**

Thema: Die Methode des fremdsprachlichen Unterrichts. Ref. Hr. Prof. Caminada in Aarau.

11—1 Uhr: **I. Hauptversammlung** im Münster.

I. **Feier des 50jährigen Bestandes des Schweizerischen Lehrervereins.**

a) Begrüssung durch den Präsidenten des Organisationskomites, Hrn. Seminarlehrer *G. Stucki.*

b) *Rück- und Ausblicke*, *Festrede* des Vereinspräsidenten.

II. **Bundessubvention der Volksschule.** Ref. Hr. Sekundarlehrer Gass, Basel.

1 Uhr: **Bankett in verschiedenen Lokalen.**

3 Uhr: **Besuch der Lehrmittelausstellung im Monbijou, der Museen und Besichtigung der übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt Bern.**

5 Uhr: **Wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen.**

a) Hr. Prof. Dr. Graf: Die neue Schweizerkarte.

b) Hr. Statistiker Lambelet: Schweizerische Schulstatistik.

c) Hr. Dr. Zeller: Ausflug in die lybische Wüste.

d) Hr. Dr. König: Demonstration und Erklärung einiger neuerer elektrischer Apparate zu Unterrichtszwecken.

e) Hr. Dr. Schenkel: Über Röntgen-Photographien.

8 Uhr: **Gemütliche Unterhaltung im Museumsaal und Kornhauskeller.**

Anmerkung: Nachmittags 3 Uhr versammelt sich der *Verein schweizerischer abstinenter Lehrer* im Palmensaal (Zeughausgasse.)

Referenten: Hr. Dr. med. Jordi in Bern, Sekundarlehrer Weiss in Zürich und Hr. Prof. Hercod in Montreux.

Dienstag, 10. Oktober.

8—10 Uhr: **Spezialversammlungen.**

a) *Schweiz. Lehrerinnenverein* im Grossratssaal.

Thema: Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend. Ref. Frl. Schärer in Zürich.

b) *Schweiz. Seminarlehrerverein* im Hörsaal des Zoologischen Instituts.

Thema: Der Handfertigkeitsunterricht im Seminar. Ref. die HH. Jayet und Grandchamps in Lausanne und Bohren in Hofwyl.

c) *Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen* in der Aula des städt. Gymnasiums.

Thema: Gewerbliche Bildung in ihrem Verhältnis zur Volksschule und zur bürgerlichen Fortbildungsschule. Ref. Hr. Prof. Bendel in Schaffhausen.

d) *Lehrer an Spezialklassen für Schwachbegabte* in der permanenten Schulausstellung.

Thema: Organisation der Spezialklassen für Schwachbegabte, Unterrichtsplan und Heranbildung von Lehrkräften. Ref. Hr. Finsler in Zürich.

e) *Lehrer der deutschen Sprache* in der Aula der städt. Mädchensekundarschule an der Bundesgasse.

Thema: Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts. Ref. Hr. Dr. Otto v. Greyerz in Bern.

10—12 Uhr: **II. Hauptversammlung** in der franz. Kirche.

1. Die Beteiligung des Bundes bei der Herstellung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln. Ref. Hr. Schuldirektor Balsiger in Bern.
2. Anträge der Delegirtenversammlung.

12½ Uhr: **Bankett in verschiedenen Lokalen.**

Nachmittags: **Ausflug nach Thun.**

Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft.

Liebwerte Kollegen und Kolleginnen!

Noch vier Wochen trennen uns von dem XIX. Schweizerischen Lehrertag, der mit einer Feier des **fünfzigjährigen Bestandes des Schweizerischen Lehrervereins** verbunden werden soll. Wir haben den herzlichen Wunsch und die begründete Hoffnung, dass sich der 9. und 10. Oktober recht eigentlich zu Ehrentagen der schweizerischen Lehrerschaft, insbesondere unseres Vereins, gestalten mögen, an denen gezeigt werden soll, dass wir nicht nur einzeln, jeder an seiner Stelle, sondern mehr und mehr auch als Gesamtheit solidarisch ebenso einmütig, als nachdrücklich an der Förderung unseres Schulwesens nach innen und aussen zu arbeiten entschlossen sind. Das Traktandenverzeichnis, das wir im Einverständnis mit dem Zentralvorstand aufgestellt und angeordnet haben, dürfte Zeugnis

geben von unserm Betreben, durch Aufnahme verschiedenartiger, vor allem aber aktueller innerer und äusserer Schulfragen, sowie durch Bestellung tüchtiger Referenten unsern Verhandlungen von vorneherein den bestmöglichen Gehalt zu sichern. Vor allem weisen wir auf den festlichen Anlass, der dem diesjährigen Lehrertage eine besondere Bedeutung gibt, und der seine Würdigung durch die Festrede unseres Vereinspräsidenten finden wird, sowie auf unsere Stellungnahme zur Frage der Bundessubvention der Volksschule, welcher bei diesem Anlass ein erneuter einmütiger und kräftiger Ausdruck gegeben werden soll, hin, in der Überzeugung, dass diese beiden Verhandlungsgegenstände allein hinreichen könnten, Euch zahlreicher als je, zum Besuche des Lehrertages zu bestimmen. Daneben dürfte jeder und jede von Euch auch in den übrigen Traktanden Materien finden, die des besondern Interesses wert sind; endlich sollte auch die auf die Festtage veranstaltete Ausstellung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln, sowie die Bundesstadt selbst mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten und ihren Gelegenheiten zu herrlichen Ausflügen einige Anziehungskraft ausüben.

So laden wir denn die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins und mit ihnen alle diejenigen, die mit seinen Bestrebungen sympathisiren, recht herzlich ein, durch **Benutzung der beigelegten Anmeldekarte** uns beförderlich von ihrem Erscheinen avisiren zu wollen. Wir versprechen Euch einen freundschaftlich warmen Empfang in Bern und einigen Segen für uns alle und für das hohe Werk, dem wir dienen.

Mit kollegialischem Gruss!

Bern, 4. September 1899.

Namens des Organisationskomites,
Der Präsident: **G. Stucki.**
Der Sekretär: **A. Reist.**

Reformvorschläge für den Lehrplan.

Statt einer Buchrezension von *St.*

III.

4. *Geometrie und Zeichenunterricht.* Der Verfasser handelt nur seinem Prinzipe gemäss, wenn er, völlig entgegen der allgemeinen Gepflogenheit, diese beiden Disziplinen in eine zusammenfasst. Es handelt sich hier wie dort um Erkenntnis der Formen, nur dass dort Auffassung und Berechnung, hier die Nachbildung auf der Fläche das Pensum bilden. Wir bedauern mit dem Verfasser, dass die dritte und zwar die intensivste Art der Beschäftigung mit der Form, die körperliche Gestaltung (Modelliren), der Volksschule als allgemeines Bildungsmittel einstweilen versagt bleiben muss, und begrüssen mit ihm jeden Versuch, die gestaltende Arbeit, gleichviel in welcher Form (Knabenhandfertigkeit) dem gesamten Unterricht in organischer Weise einzugliedern. Dass Messen, Berechnen und Zeichnen sich mit den wirklichen und nicht mit gezeichneten oder fingirten Dingen zu beschäftigen haben, ist längst gefordert, aber noch wenig realisirt worden. Auch hier handelt es sich nach unserm Autor weit weniger um besondere Unterrichtsfächer, als um ein methodisches Prinzip, das im Sachunterricht überall zur Anwendung zu kommen hat, wo die Natur der Dinge dies zulässt. Indes verkennt Hr. L. das ästhetische Moment in der Bedeutung des Zeichenunterrichts keineswegs. Derselbe soll auf der Oberstufe in zwei Richtungen zu seinem Rechte kommen. Einmal nämlich soll im Zusammenhang mit der Geschichte, die in beschränktem Sinne auch Kunstgeschichte sein soll, die Nachbildung historischer Kunstformen geübt werden, und sodann ist neben dem Sachzeichnen in Naturkunde, Geographie und Geschichte noch in besondern Stunden das kunstgewerbliche Zeichnen extra zu pflegen.

Der Grundgedanke des Verfassers in Bezug auf die Neuordnung der Lehrpläne ist also dieser: *Der Volksschulunterricht soll sich mit allen Dingen befassen, welche für ein elementares Verständnis unserer Kultur erspriesslich sind, und die Fertigkeiten des Sprechens, Lesens, Schreibens, Rechnens, Messens, Berechnens und Zeichnens sind in erster Linie als Bestandteile einer gründlichen und allseitigen Behandlung der Sachgebiete anzusehen und zu betreiben.* Da Schreiber dies derartige Ideen schon wiederholt selbst veröffentlicht hat, so hat er nicht nötig, seine volle Zustimmung zu dieser von der Tradition prinzipiell verschiedenen Auffassung hier noch besonders zu betonen oder weiter zu begründen. Nun zum eigentlichen Sachunterricht selbst!

In den Darlegungen über den *Geschichtsunterricht* (S. 54—62) kommt, fast wider Erwarten, das formale Bildungsziel zu genügender Geltung. Weckung der Begeisterung und Bildung des moralischen Gefühls und Urteils hebt der Verf. mit Recht als Ziele dieses Faches hervor. Da aber der reale Zweck der Geschichte, wie derjenige alles Unterrichts, in der Einführung in die Kultur der Gegenwart in allen ihren wichtigen Äusserungsformen gesucht werden muss, und da alles Vorhandene nur aus dem Gewesenen richtig verstanden werden kann, so muss die Geschichte schlechterdings alle Richtungen der Kulturentwicklung umfassen und in Betracht ziehen, während der Geschichtsunterricht bis anhin vornehmlich nur das politische und kriegsgeschichtliche Moment berücksichtigt hat. Von dem letztern sollte nur, so weit unumgänglich nötig und im Ton des tiefen Bedauerns, dass das Gute nur unter Grauen und Blutvergiessen erhalten, bezw. erworben werden konnte, gesprochen werden. Da weiter die nationale Kultur der Gegenwart auf der römischen, diese auf der griechischen und letztere wieder auf der morgenländischen beruht, so hiesse es, den Faden in der Mitte abreissen (wohl eher: in der Mitte erst anfassen), wenn man mit der Entwicklung der Nation anheben wollte. Und da jede nationale Kultur, trotz ihrer mehr oder weniger ausgeprägten Eigenart in mannigfaltigster Beziehung zu der Kulturentwicklung anderer Völker steht, so darf sich der Geschichtsunterricht nicht auf den vaterländischen Boden beschränken, sondern muss allgemeiner

Natur sein. Da endlich das Verstehen der Kulturentwicklung das materiale Endziel dieses Unterrichtes ist, so sind isolirte Einzelbilder ausgeschlossen, d. h. der Unterricht muss durchwegs einen pragmatischen Charakter haben. So kommt Verf. (S. 62) zu dem Schlussresultat: „Wir müssen die *ganze* Vergangenheit in ihren Hauptmomenten und zwar *allgemein,* d. h. bei den wichtigsten Kulturvölkern und *im Zusammenhang* betrachten, d. h. sowohl nach ihren ökonomischen, wie nach ihrer ästhetischen und nach ihrer politischen, bezw. religiös- und staatsmoralischen Seite.“ Das ist ein sehr weit gefasstes, übrigens überaus dehnbares Programm, das nicht nur für die Volksschule, sondern so ziemlich für alle höhern Stufen bis zur Universität ausreicht, an dessen Grundidee aber das eine zweifelsohne richtig ist, dass die geschichtliche Entwicklung der Kulturverhältnisse — richtiges und ausreichendes Anschauungsmaterial vorausgesetzt — für die Volksschule unendlich mehr bildenden Wert hat, als die Kriegsgeschichten, welche in den landläufigen Leitfäden den meisten Raum einnehmen. Ich wage, auf eigene Rechnung hier die Behauptung beizufügen, dass die geschichtliche Entwicklung der Ernährung, Kleidung, Beleuchtung, des Häuserbaues, der Verkehrsmittel, der Vergnügungsmittel, der landwirtschaftlichen Geräte und Betriebe u. s. w. jede für sich bei entsprechender Veranschaulichung sich anregender und instruktiver gestalten lasse, als der grösste Teil der meist viel zu breit behandelten politischen Verwicklungen, welche zu den Grosstaten unserer Väter führten. Freilich wird man auch hier dem Verfasser durchaus nicht überall zustimmen können, weil er viel zu einseitig und ausschliesslich sich vom stofflichen Prinzip leiten lässt und dieses allein unter dem Gesichtspunkt materieller Nützlichkeit erfasst. Fragen wie diese: ob Einzelbilder oder pragmatische Darstellung, inwieferne die Weltgeschichte in die Volksschule gehöre, welche Berücksichtigung der Geschichte der alten Völker gebühre, wie weit ein regressiv-historisches Verfahren zweckmässig sein könne, müssen durchaus beidseitig, d. h. vom formalen wie vom materialen Erziehungsprinzip aus beleuchtet werden.

Wer als oberstes Ziel des elementaren Unterrichts die Einführung in das Gesamte der modernen Kultur setzt, muss notwendig dazu gelangen, der *Geographie* (im weitesten Sinne des Wortes) eine zentrale, dominirende Stellung im Lehrplane zuzuerkennen. Hr. L. zieht auch diese Konsequenz in vollem Umfange. In der Tat umfasst die „Einführung in die orts- und in die fernkundliche Kultur“, welche Verf. S. 74 als Aufgabe des erdkundlichen Unterrichts hinstellt, alle Sachgebiete und enthält zugleich noch ein sehr wichtiges methodisches Prinzip. Um das letztere gleich vorauszunehmen, so verlangt Verf., von seinem Standpunkte aus mit vollem Rechte, dass überall von der Kultur, d. h. von den wirtschaftlichen Verhältnissen einer geographischen Einheit ausgegangen werde und dass die physikalischen Faktoren, die wir in den Vordergrund zu stellen gewohnt sind, also geographische Lage, Bodengestaltung, Bewässerung und Klima lediglich in zweiter Linie, als gelegentlich herbeizuziehende Erklärungsgründe zu berücksichtigen seien. Dass wir hier nicht beistimmen können, bedarf keiner weitern Begründung, wohl aber hat der Verf. zweifellos Recht, wenn er zeigt, dass ganze mächtige Gebiete des Kulturlebens in unserm Geographieunterrichte entweder gar nicht berührt oder mit blossen Phrasen abgetan werden. Hieher gehören: Gemeinde- und Landesverwaltung: Militär- und Schulwesen, Armen- und Gesundheitspflege, Rechtskunde und Sicherheitsdienst etc. Wenn aber Hr. L. zu glauben scheint, dass alle diese Dinge in dem Rahmen, in welchem der geographische Unterricht fortschreitet, gleichzeitig genügend abgetan werden können, also dass ein grosser Teil dieser Materien schon in die Heimatkunde einzubeziehen wäre, so übersieht er eben hier wieder, wie überall, dass der Lehrplan nicht allein auf Grund der stofflichen Rücksicht aufgestellt werden darf, sondern dass die Entwicklung der kindlichen Fassungskraft dabei ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Es ist sicher alles nützlich und wünschenswert, was er an speziellem Material aufführt, und die zukünftigen Verfasser von geographischen Schulbüchern und Heimatkunden dürften ihn mit Vorteil konsultiren; allein die Rücksicht auf gemachte Erfahrungen und auf Mangel an Zeit wird uns immer zwingen, das Beste und Wichtigste, was zum Verständnis des geordneten Zusammenlebens der Menschen gehört, dem reiferen Alter in der Fortbildungsschule vorzubehalten. Die eine Bemerkung unseres Gewährsmannes aber ist richtig, dass manches weit besser erklärt und zum Verständnis gebracht werden könnte, wenn, nach seinem Vorschlage, überall bei geeignetem Anlasse die Materien rechnerisch beleuchtet und die notwendigen Zahlen rechnerisch bearbeitet, bezw. erarbeitet würden.

(Schluss folgt.)

Rheintalisch-appenzellische Konferenz.

-gl.- Die 59. rheintalisch-appenzellische Konferenz, die Samstag den 19. August 1899 im schönen, aussichtsreichen Walzenhausen tagte, wurde von zirka 50 Kollegen von Wald (Appenzell) bis Rüthi (Rheintal) besucht. Hr. *S. Walt,* Lehrer in Thal, Präsident der Konferenz, hiess die freiwillig zusammengekommenen Lehrer mit dem Hinweis willkommen, es sei diese freiwillige Konferenz stets ein Bild der Solidarität der schweizerischen Lehrerschaft, wie sie zum Teil besteht und wie sie anderenteils noch mehr bestehen sollte. Sie zeige, wie die Lehrerschaft der verschiedenen Landesgegenden zusammentreten und zusammenwirken kann, zur Erreichung gemeinsamer Vorteile, im Streben nach gemeinsamen Idealen. Dazu gehört heute das Streben nach Besserstellung der Lehrerschaft; der gegenseitige Schutz; das Streben nach Vertretungsrecht der Lehrerschaft. Diese Ideale sind aber nicht erreichbar ohne Popularität der Schule, ohne tüchtige Bildung der Lehrerschaft, ohne absolute Pflichttreue der Einzelnen, ohne wahre Kollegialität, ohne Freisein von allen egoistischen Gelüsten, ohne unumschränkte Anerkennung, dass nur die Pädagogik allein in allen Schulfragen massgebend sei.

Das Haupttraktandum des Tages war das Referat von Hrn. Lehrer *Bänziger* in Mohren: *„Die Schule im Lichte der sozialen Frage“*, oder wie der Referent selber deutlicher sagte: „Wie kann die Schule bei Lösung der sozialen Frage wohltätig mitwirken“. Die inhaltsreiche Arbeit teilte den Stoff in zwei Teile: 1. Die sozialen Zustände der Vergangenheit und Gegenwart

und die Entstehung der sozialen Frage, 2. Die Lösung der sozialen Frage und die Mitbeteiligung der Schule an dieser Lösung. Es würde den Rahmen eines Berichtes weit überschreiten, wollten wir nur andeutungsweise dem Referenten auf diesem weitläufigen Gebiete folgen. Als Quintessenz stellte er am Schlusse folgende Sätze auf: 1. Die Volksschule, als die Stätte, wo alle zukünftigen Staatsbürger zu gemeinsamer friedlicher Arbeit sich zusammenfinden, hat ein direktes Eingreifen in die sozialen Kämpfe der Gegenwart, wo möglich, zu vermeiden.

2. Der Lehrer behandle die Kinder aller Konfessionen, Stände und Schattirungen mit gleicher Liebe und Sorgfalt und hüte sich stets ernstlich vor Parteilichkeit.

3. Je länger, je mehr tritt an die Schule die Aufgabe heran, mit allem Fleisse auch auf den Charakter der Kinder einzuwirken.

4. Der Lehrer trachte auf Bildung von Herz und Gemüt der Kinder und suche ihnen richtige Grundanschauungen des Lebens beizubringen.

5. Der Lehrer fördere die Gründung von Schulsparkassen, damit die Kinder schon frühe lernen, allem unnötigen Geldverbrauch zu entsagen und ihre Ersparnisse in fruchtbringender Weise anzulegen.

6. Die Schule strebe eine möglichst allseitige Bildung fürs Leben an.

7. Der Lehrer suche bei den Kindern Liebe zur Schule zu wecken und rüste sie aus mit Verständnis für die kommenden Aufgaben der Zeit; er pflanze idealen und opferfreudigen Sinn.

8. Die Lehrerschaft arbeite mit ihrem ganzen Einfluss an der Aufklärung des Volkes und wirke, was in ihren Kräften liegt, dahin, dass Kantone und Bund in regem Eifer sich des Schulwesens annehmen und in Zukunft durch namhafte *Subventionen* dasselbe unterstützen.

Der Korreferent oder erste Votant, Hr. *Walt* in Thal, erklärt sich im grossen ganzen mit den Ausführungen einverstanden. In einem Punkte tritt er aber in etwelchen Widerspruch mit dem Referenten. Dieser bezeichne als soziale Frage die Besserstellung der *unteren* Stände. Wer sind denn die unteren Stände? Etwa die Arbeiter und Wenigbesitzenden? Und wer die „oberen“ Stände? Die Besitzenden und Nichtstuer? Diese Unterscheidung sei eine ungerechte. Die *Gesinnung* soll den Massstab zur Unterscheidung geben, nicht der *Geldsack*. Dadurch, dass man nicht mit aller Macht dieser leider ziemlich allgemeinen Anschauung entgegengetreten sei, habe man geradezu die Beurteilung nach Äusserlichkeiten zum Prinzipe gestempelt und den moralischen Blick getrübt. Es sei die Ansicht grossgezogen worden, als seien die oberen Stände aus einem anderen Staube geknetet worden. Wer aber je die Geschichte studirt, der habe folgende Tatsachen nicht übersehen können:

1. Der kleine (wenig bemittelte) Mann und der fleissige Mann des Volkes sei im grossen und ganzen immer der opferfähigste.

2. Die Angehörigen der sogenannten obern Volksschichten beurteilen Vergehen aus ihren Kreisen immer nachsichtig und haben immer irgend eine artige Redewendung der Entschuldigung. Wo sie aber in den Fall kommen, über arbeitende Menschen zu urteilen, da sind sie oft rücksichtslos und nachsichtslos.

3. In den sogenannten oberen Schichten gibt es im Verhältnis mindestens soviel „Sünder“ als in den unteren Kreisen. (Westwards hoe). Die soziale Aufgabe oder besser gesagt: die Lösung der sozialen Aufgabe sei deshalb die Höherstellung (Höherschätzung) aller Gutgesinnten ohne Rücksicht auf äussern Besitz und die Heruntersetzung (Minderschätzung) aller Schlechten, ebenfalls ohne Rücksicht auf äusseren Besitz.

Dann zeichnet er den Einfluss des Christentums auf das soziale Leben und die Bedeutung der einzelnen zur Lösung der sozialen Frage. Nach seinen interessanten Auseinandersetzungen empfiehlt er Annahme der Thesen des Referenten unter etwelchen Abänderungen. These I wird angenommen; II, III und IV zusammengezogen in folgende These II: Die Schule strebe durch Unterricht und Zucht danach, die innere Seite der sozialen Frage, die innere Umwandlung des Menschen in echt christlichem und sittlichem Sinn hervorzuheben: Der Gutgesinnte jeden Standes soll hochgestellt, der Schlechtgesinnte ohne Ausnahme gebrandmarkt werden, ohne Ansehen der Person. — These V des Referenten wird, weil nicht diskutirt, weggelassen, als offene Frage. These VI, VII und VIII werden angenommen. — Die übrigen Geschäfte des Tages waren bald erledigt. Die Mitglieder des Vorstandes (Präsident *Walt* in Thal, Vizepräsident *Glarner* in Rheineck und Aktuar *Schläpfer* in Heiden) werden in globo bestätigt. Zum Referenten der nächsten Konferenz wird Hr. Reallehrer *Meier* von Altstätten ernannt und zum ersten Votanten Hr. Lehrer *G. Frei* in Rheineck. Konferenzort 1900: Berneck. — Bei Liederklang, humoristischen Gaben aller Art war der Abend und die Zeit zum Trennen nur zu schnell herangerückt.

Auf frohes Wiedersehen in Berneck!

Eduard Austin Sheldon.

(Schluss.)

Da für die Freischulpartei in Oswego unterdessen „ausgesöhnt mit der Lage der Dinge“, der Tag des Erfolges gekommen war, so rief sie meinen Vater zurück, um ihr neues System zu organisiren und auszubilden. Im Jahre 1853 wurde S. Direktor der Schulen in Oswego und im September konnten die Schulen eröffnet werden. *Eine* Bevölkerungsklasse war jedoch noch unberücksichtigt geblieben, die einen ersten Platz im Herzen meines Vaters einnahm seit den Tagen der „Bettlerschule“; das waren die Schiffsjungen, die vom Dez. bis April, wo die Seen gefroren waren, unbeschäftigt blieben. Für diese gründete er die sogenannten „Arithmetikschulen“, wilde, klassenlose Schulen, in denen Arithmetik das Hauptfach war. Im Jahr 1858 wurde eine ähnliche Schule, die erste ihrer Art gegründet, die den Zweck hatte, den Bedürfnissen der unregelmässig arbeitenden Arbeiterklassen entgegenzukommen. — So waren Schulen nun organisirt; sein tätiger Geist beschäftigte sich mit dem Lehrplan und der Methode; sein praktischer und lebhafter Blick sah bald, dass sie den wirklichen Bedürfnissen der menschlichen Natur nicht entsprachen. Er fühlte, dass sie von der Welt der Wirklichkeit weit entfernt waren; dass die Kinder von Natur aus Interesse fühlten für das Greifbare, für ihren eignen Körper, für die lebenden Beziehungen zwischen den Dingen unter sich. In dieser Stimmung besuchte er Sorrento, und da sah er — nicht in Schulen — sondern in einem Museum, eine Sammlung von Lehrmitteln, die seinen Vorstellungen zu entsprechen schienen. Ich erinnere mich noch wohl der Freude, mit der er von seinem Besuche zurückkam, Muster von den Dingen mitschleppend, derer er bedurfte.

Die dunkeln Schränke, in seinem ärmlichen Studirzimmer, wo er den ganzen Tag arbeitete, waren mit Wunderdingen angefüllt, die für mein kindliches Auge ebenso köstlich waren, wie für das seine. Wir besprachen sie alle, diese bemalten Kugeln und Kartons, die bunten Tierbilder, die Bausteine, die Cocons der Seidenspinner, die Baumwollkapseln, die Muster von Glas und irdenen Geschirren. Im Jahresbericht vom 31 März 1860 erschien ein epochenmachendes Programm auf Pestalozzianischen Grundlagen beruhend. Dasselbe enthielt Sprechübungen, Moralunterricht, körperliche Betätigungen und Beschäftigungen, Unterricht über Gestalt, Farbe, Grösse, Gewicht und Zahl, über Tiere, den Menschen, alltägliche Dinge, Turnen, Singen, Zeichnen nebst Lesen, Schreiben und Buchstabiren. Zugleich schrieb mein Vater folgende Worte, die in meisterhafter Weise seine Gedanken und Ideale über praktische Erziehung wiedergeben: Der Zweck dieses Lehrplans ist nicht sowohl der, Belehrung zu geben, als der, die Sinne zu erziehen und die Beobachtungsgabe zu wecken. Um dies zu erreichen, müssen die Schüler ermuntert werden, soviel als möglich selbst zu reden und zu handeln. Man muss sie ihre eigenen Schlüsse ziehen lassen und sie dazu führen, solche, wenn falsch, selbst zu verbessern. Bücher sollen nur zum Nachschlagen dienen oder als Muster für die zugebenden Lektionen. Die Kinder sollen am Morgen und Mittag zwei Pausen von je 10 Minuten haben; Turn- und Singübungen sollten oft eingeschaltet werden, um den Schülern Gelegenheit zu geben, ihre Körperlage zu ändern und um auszuruhen, damit ein frohes und angenehmes Gefühl sie beseele. Jüngere Schüler sollten täglich nicht länger als 4 Stunden in

der Schule behalten werden; die ältern sollten entlassen werden, sobald sie ihre Aufgaben gut gemacht haben". — Als dieses Programm erschien, hatte die Erziehungsbehörde Vertrauen dazu und unterstützte es; die Lehrer waren erschrocken, die Eltern verständnislos oder erstaunt und zweifelnd; die Kinder frohlockten. Mein Vater musste sofort Hand anlegen, die Lehrer in die Sache einzuführen; beständig war er bei ihnen im Schulzimmer; jeden Samstagmorgen besammelte er sie für lange Besprechungen über ihre Sorgen und Bedürfnisse. Nach Verfluss eines Jahres fühlte jedermann das Bedürfnis nach einer besondern Vorbildungsklasse für die Lehrer, welche diese Arbeit auf sich zu nehmen hatten. Man wendete sich an einen Erzieher an die Home- und Colonial-Lehrerbildungsanstalt in London, eine Schule, die von einem Freunde und Schüler *Pestalozzis* gegründet worden war.

Es ist sehr bezeichnend für den Mut meines Vaters, dass er vorschlug, einen solchen Erzieher herbeizuschaffen, sogar unter der von den Schulbehörden gestellten harten Bedingung, „dass es die Stadt keinen Cent kosten dürfe" und es ist ebenso bezeichnend für die ihm von seinen Mitarbeitern erwiesene Hingebung, dass er mehrere seiner Lehrer überreden konnte, einen Teil ihrer kärglichen Besoldung an die Bezahlung dieses importirten Erziehers zu opfern, wofür sie dann Unterricht von demselben erhalten sollten. So und auf andere Weise kam das Geld zusammen, der Londonerlehrer kam und das Erziehungswerk begann im Mai 1861 in Gestalt einer städtischen *Lehrerbildungsanstalt* — die erste ihrer Art. Bald wurde sie in eine Primarlehrer-Bildungsschule erweitert und 1865 als Oswego Staats-Lehrerseminar und Normalschule verstaatlicht. Mein Vater murde mit *Hermann Krüse,* einstigem Lehrer am Home- und Colonial-Institut dem Sohn eines der intimsten Freunde Pestalozzis, also einem lebenden Bindeglied zwischen ihm und Pestalozzi, Direktor desselben. Die Zeit von 1860—65 waren die ereignisreichen Jahre in meines Vaters Leben und gediehen wohl um so eher zu höchster Arbeitsleistung, als sie überhaupt ereignisreiche Jahre im ganzen bürgerlichen Leben waren. Mein Vater war entschlossen, den Krieg mitzumachen, aber wegen körperlichen Gebrechens wurde er als Soldat zurückgewiesen; doch harrte man jeden Tages dieses langen Krieges mit gespanntem Interesse, das sich oft genug zur Aufregung steigerte. Nie sah ich meinen Vater so ausgelassen als am Tage der Unterwerfung Lees; er kam nach Hause mit einer kleinen Fahne auf den Hut gesteckt und jener ganze Tag war ein Festtag; nie aber sah ich ihn durch eine öffentliche Trauer so überwältigt, wie durch die Ermordung Lincolns. Eben weil es eine so wichtige, aufregende Zeit war, konnte er, glaube ich, viel leichter die schweren, aufregenden Jahre seines Lebens so leicht durchmachen. Die folgenden Tatsachen sind in Verbindung mit seiner Schule oft genug erzählt worden: der heftige Widerstand der ältern Schulmänner, das Misstrauen und die Furcht der Eltern in Oswego, die Untersuchungskommission der *National Association,* ihr günstiger Bericht, das endliche Erwachen des nationalen Interesses an der *Methode Pestalozzis* und an der Lehrerbildung. In allen diesen Kämpfen unterstützte ihn das warme Vertrauen einiger Freunde in seine Kraft und die Schulbehörde, welche mit ganzem Herzen an ihn glaubte. Ausser seiner Tätigkeit als Reformer, Organisator und Propagandist war mein Vater als Schriftsteller tätig. Im Jahre 1862 erschien bei Scribners sein „Handbuch des Elementar Unterrichts" und 1863 seine „Anschauungslehre". Die Oberaufsicht über die Oswegoschulen gab er erst 1869 auf. Natürlich waren die Tage meines Vaters voller Arbeit. Er stand immer um 5 Uhr auf und nach dem Einheizen schrieb oder studirte er bis zum Frühstück um 7 Uhr. Hernach ging er seinen Schulen nach, seine Kinder und kaltes Mittagessen mit sich nehmend, um zum Abendessen um 5 Uhr nach Hause zurückzukehren; vor dem Zubettegehen um 10 Uhr oder 10½ Uhr studirte oder arbeitete er gewöhnlich noch 2 oder mehr Stunden. Seine Studien waren sehr vielseitig; bald waren es die Fächer des Lehrplans, bald das Lesen in Hamilton, Spencer oder Locke, bald Barnards Journal, bald Harris: „Die der Pflanzenwelt schädlichen Insekten". Dieses letztere Buch galt meinem Vater und mir als klassisch. Ganze Abende pflegten wir in einem unmöblirten Zimmer unseres unvollendeten Hauses mit brennendem Lichte am offenen Fenster zu sitzen, um Insekten anzulocken. Da unser Haus im frischgerodeten Walde lag, hatten wir bald eine herrliche Sammlung von Mücken, Käfern und Fliegen, die wir fingen, töteten und dann durch Vergleichung mit unserem Buche zu bestimmen suchten, eine Operation, bei der ich mich meinem Vater weniger als tätiger Gehülfe, denn als eifriger Bewunderer erwies. Dieses hohe und eigentümliche Interesse an Insekten war angeregt von der eigenen Lehrtätigkeit meines Vaters an der jungen Lehrerbildungsschule in dem Fache der Zoologie und von seiner Beobachtung, dass die Insekten für viele Kinder einer der leichtesten Anfänge zum gesamten Gebiet des organischen Lebens darboten. Von verschiedenen Seiten aber brachten ihm diese Ideen viele Angriffe und mitleidiges Belächeln besonders von solchen, die eine Zusammengehörigkeit zwischen Heuschrecken und einem wohlunterrichteten Kinde nicht recht verstanden, auch wohl die Heuschrecken selbst nicht recht kannten. Seine Arbeit gefiel ihm; er erfreute sich daran, so dass er die Notwendigkeit, sich davon zu erholen, weniger fühlte, als andere Männer; doch fand er Erholung bei seiner Frau, in seinem Obstgarten, im Beschneiden der Bäume des wilden Haines am Ontariosee, wohin er sein Haus gebaut hatte. Er führte überdies ein durchaus streng religiöses Leben, das ihm den Glauben an die Rechtlichkeit und den Wert des Lebens gab, und es verging keine Woche ohne Stunden des ernsten, einsamen Gebetes.

Nichts ist erfolgreicher als der Erfolg! Im Jahre 1865 begann es Ehren und Reichtümer zu regnen. 1862 wurde er zum Oberaufsichtsrat der Schulen in Trog gewählt, aber obgleich der Ort viel bedeutender und zentraler war, als Oswego und der Gehalt um mehrere Hundert grösser als der seinige, so verzichtete er auf die Ehre aus dem einfachen, doch genügenden Grunde, weil er fühlte, dass sein Werk am Lehrerseminar noch nicht reif war für ein unabhängiges Fortbestehen. Seine Methodikbücher regten nicht nur die Lehrer im ganzen Lande herum auf, sondern fanden, wie wir hörten, grossen Absatz auch in England. Oswego wurde eine Art erzieherischer Wallfahrtsort; 1865 kam die formelle Erklärung des nationalen Erziehungskomites, dass die Oswego Methoden die richtigen seien.

1867 erhielt mein Vater die Einladung, an der Missouri Universität eine Abteilung für Unterrichtswesen einzurichten und im gleichen Jahre wurde stark in ihn gedrungen, Direktor des Staatsseminars von Albany zu werden. Die Art, wie er diese Anerbieten ausschlug ist sehr bezeichnend. Die Antwort auf die Anfrage von Albany lautete: „Ich habe stets darnach gestrebt, den Weg der Pflicht zu gehen ohne Beachtung persönlicher Neigungen, indem ich einfach versuchte, den Willen Gottes zu erkennen und ihn zu erfüllen. Man versichert mich des bestimmtesten, dass alle Bemühungen um diese Schule aufhören und dass sie nicht mehr unterstützt würde, wenn ich fortginge. Ich weiss aber, dass für diese Schule noch viel getan werden muss. Andere könnten dies ebenso gut tun, als ich; aber das hat, so lange die gegenwärtige Stimmung anhält, nichts zu bedeuten. Es wäre nicht recht, die hiesigen Interessen aufs Spiel zu setzen, ausser ich könnte anderswo bedeutend Besseres erreichen.

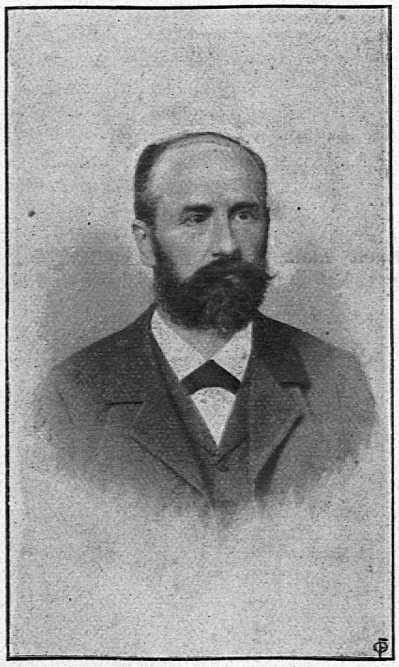
Ich kann Ihnen versichern, dass ich die ganze Angelegenheit sorgfältig und reiflich überlegt habe, und dennoch muss ich nach einem harten Kampfe zwischen Neigung und Pflichtgefühl ihr schmeichelhaftes Anerbieten ausschlagen." — Von 1865 an geht meines Vaters Leben völlig auf in dem bewegten Leben der von ihm begründeten Schule. Noch viel lokale Opposition hatte er durchzukosten und 1880 musste er auch die betrübliche Erfahrung einer Krankheit durchmachen. Diese Fälle ausgenommen, gedieh sein Werk beständig wohl. 1874 veröffentlichte er bei Scribners eine Serie von Lesebüchern, welche grossen Erfolg hatten; 1881 fügte er der Schule einen Kindergarten und eine Vorbereitungsklasse für Kindergärtnerinnen an, die erste derartige Einrichtung an einem Lehrerseminar; 1886 eröffnete er Werkstätten für Lehrer für gewerblichen Unterricht; an der Ausstellung im Jahre 1893 wurde er Präsident der Abteilung für Lehrerbildung und erhielt für die Oswegoschule eine Ehrenmedaille sowie ein Diplom „für ausgezeichnete Einrichtung, Methode und weitverbreiteten Nutzen während ihres langen Bestehens unter demselben Direktor, für Auszeichnung auf dem Gebiete erzieherischer Methode und Literatur, wie ihre Anwendung in den Vereinigten Staaten beweist".

Überall, wohin er in den letzten Jahren kam, empfingen ihn seine frühern Schüler als geliebten Freund und Vater. Sein schneeweisses Haupt, seine freie Stirne, seine schönen blauen, sympathischen, wahren und klaren Augen zogen sogar Fremde an. Den Kindern war er unwiderstehlich, den Seinen und Liebsten ein idealer, zärtlicher und strenger Charakter. Im Sterben noch war er glücklich; sein Tod kam schnell und fand ihn noch bei der Arbeit, im Besitze aller seiner Kräfte; er kam zugleich als ein erwünschter Bote von seinem geliebten Weib, das wenig mehr als ein Jahr vorher von ihm gegangen war.

Diejenigen, welche im Besitze von Briefen meines Vaters sind, würden mich sehr verbinden durch Einsendung derselben an Charles S. Sheldon, Normal School, Oswego N. J. — (Nach dem „School Journal"). *Mary Sheldon-Barnes.*

Heinrich Boltshauser †.

In der Morgenfrühe des 1. August, dessen Bedeutung alle Schweizerherzen höher schlagen lässt, zog tiefes Herzeleid in einer sonst so glücklichen Familie ein: Hr. *Heinrich Boltshauser,* Sekundarlehrer in Amrisweil, hatte für immer sein Auge ge-



H. BOLTSHAUSER.

schlossen. Ein an tüchtiger Arbeit und schönen Erfolgen reiches Leben hatte einen frühen Abschluss gefunden, das bewiesen die ungewöhnlich grosse und herzliche Teilnahme bei der Beerdigung und die anerkennenden, ergreifenden Worte, die dem Verblichenen ins frische Grab nachgerufen wurden.

Am 19. März 1853 in Ottoberg geboren, wo er seine Kindheit verlebte, besuchte der begabte Knabe nach Absolvirung der Dorfschule die Sekundarschule in Weinfelden und trat sodann in das Lehrerseminar in Kreuzlingen ein, um sich zum Primarlehrer auszubilden. Als solcher wirkte er ein Jahr in Hosenruck am Nollen. Sodann begab er sich an die Akademie in Lausanne und nach dem mit gutem Erfolge bestandenen Sekundarlehrerexamen besorgte Hr. Boltshauser zwei Vikariate an der Mädchensekundarschule Frauenfeld und an der Sekundarschule Affeltrangen. Nach einjährigem Aufenthalte in England, wo der junge strebsame Mann eine Hauslehrerstelle inne hatte, erfolgte seine Wahl an die damals noch ungeteilte Sekundarschule Amrisweil, an der er 23 Jahre zum grossen Segen für Schule und Schüler wirkte, die ihn in dankbarem Andenken behalten werden.

Mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit heraus warf ihn der Typhus auf das Krankenlager; als dann in dessen Gefolge die Lymphdrüsentuberkulose auftrat, da war diesem erneuten Ansturm der geschwächte Körper nicht mehr gewachsen. Seine in überaus glücklicher Ehe mit ihm verbundene Gattin, zwei Töchter und ein Sohn betrauern den Hinschied des liebevollen, treubesorgten Familienvaters.

Neben der Schule widmete sich Hr. Boltshauser mit besonderem Eifer und auch mit grossem Erfolge der Botanik. Seine trefflichen Leistungen als Pflanzenmaler wurden auch in weitern Kreisen gewürdigt. Schon früher ist von ihm ein „Atlas der Krankheiten unserer Obstbäume" erschienen; dann aber hat er sich einen bedeutenden Ruf erworben durch seine Mitarbeit an dem hervorragenden Werke: „Kirchner und Boltshauser, Atlas der Krankheiten und Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen", Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Die trefflich ausgeführten Zeichnungen stammen von seiner Hand. Seiner Vorliebe für die Naturwissenschaften hat Hr. Boltshauser auch seine Ernennung zum Mitglied der thurgauischen Rebschaukommission zu verdanken. In der Gemeinde hat der Verstorbene als langjähriger Dirigent des Männerchors, als Lehrer des technischen Zeichnens an der gewerblichen Fortbildungsschule, als Mitglied der Wasserversorgungskommission schätzenswerte Dienste geleistet und neben den naturwissenschaftlichen Studien mag diese vielseitige Inanspruchnahme mit die Ursache gewesen sein, dass er sich vom kollegialischen Leben etwa zurückzog und bei den neueren Bestrebungen der Lehrerschaft keine führende Stelle einzunehmen wünschte. Immerhin nahm der vom unerbittlichen Schnitter Tod im kräftigsten Mannesalter dahingeraffte Kollege regen Anteil an den Verhandlungen der Konferenzen. In mehr als einer Hinsicht hat sein Hinscheid eine schmerzliche Lücke geschaffen; sein Andenken aber bleibe im Segen! *W.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 6. Sept. tagte in Bern die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren unter dem Vorsitz von Hrn. Bundesrat Lachenal, um über das Maturitätsexamen für Mediziner zu beraten. — An der Hochschule Zürich wird die wöchentliche Stundenzahl der Vorlesungen, zu welchen sich Hospitanten einschreiben können, auf 8 angesetzt. Eine Ausnahme wird nur gestattet für solche, die sich auf das höhere Lehramt in Sprachen und Geschichte vorbereiten wollen.

Aargauischer Bezirkslehrerverein. ♄ Im Auftrage des Vorstandes der kant. Lehrerkonferenz hat der Vorort Zofingen des Vereins aarg. Bezirkslehrer die verschiedenen Lehrerkollegien an unsere Mittelschulanstalten ersucht, den ihnen im März a. c. zugesandten Entwurf zu einem einheitlichen Lehrplan für die aarg. Bezirksschulen zu prüfen und allfällige Wünsche und Abänderungsvorschläge bis Anfang Juni dem Vororte wieder einzureichen. Diese Rückäusserungen sind nun verfolgt; an Hand derselben muss deshalb der neue Lehrplanentwurf in einer Generalversammlung des Vereins aarg. Bezirkslehrer besprochen werden, damit die Vorschlage bis zum Ende des Sommersemesters der h. Erziehungsdirektion übermittelt werden können.

Eine solche Versammlung war ursprünglich auf den Monat August in Aussicht genommen worden. Allein die bis Mitte dieses Monates dauernden Sommerferien und die am 4. September nächsthin stattfindende kantonale Lehrerkonferenz machten die Ausführung dieses Gedankens unmöglich. Wenn aber der vom Vorstand der kant. Lehrerkonferenz festgestellte Termin inne gehalten werden soll, so muss im Laufe des Monats September noch eine Versammlung stattfinden. Es werden deshalb, dem Vernehmen nach, die Kollegen an den aarg. Bezirksschulen vom Vororte Zofingen zur Beratung des Lehrplanentwurfes auf *Samstag den 16. September vormittags 10 Uhr* nach Aarau eingeladen. — Die Verhandlungen sollen in der Aula des neuen Kantonsschulgebäudes stattfinden und das Nähere noch durch besondere Einladungszirkulare bekannt gemacht werden.

— Am 22. August hörten in Döttingen die Lehrer der Bezirke Baden und Zurzach einen zweistündigen Vortrag des Herrn Direktor Schaufelbühl über Schulbauten an. Historisch

zeichnete er die Fortschritte der Schulbautechnik um der hygienischen Erkenntnisse. Er sprach sich gegen die Kasernenbauten bei Schulen aus und befürwortete ein System mit 4 bis 8 Schulzimmern. Im besondern erläuterte er den Plan zu dem neuen Schulhaus in Baden, der „allen hygienischen Anforderungen in fast idealer Weise“ entsprechen soll. (N. d. Fr. Pr.)

Korr. Die diesjährige aarg. Kantonalkonferenz tagte am 4. Sept. über 500, „Mann“ stark in der Kirche zu Bremgarten. Nach etwa 3 stündiger Debatte wurden die Anträge des Referenten prinzipiell gutgeheissen gegenüber den radikalern Vorschlägen des Korreferenten.

Ein kl. Häuflein der Sekt. Aargau des S. L. V. bestellte nach der Konferenz neben den bish. Herren Prof. Herzog, Lehrer Holliger, Rektor Heuberger als neue Delegirte die Herren Lehrer Hengherr in Aarau und Rektor Fischer in Reinach und wurde vom Präsidenten aufgefordert, recht zahlreich am schweiz. Lehrerfest in Bern teilzunehmen, damit es eine imposante Kundgebung werde zu gunsten der endlich doch einmal kommenden Bundessubvention der Volksschule.

Bern. ⁂ *Freiwillige Kreissynode des Amtes Aarberg.* Am 2. ds. versammelten sich in *Schüpfen* z. 70 Mitglieder der *freiwilligen Kreissynode des Amtes Aarberg.* Hr. Schulinspektor *Stauffer* in Schüpfen hielt einen sehr instruktiven Vortrag über Anfertigung von *Spezialplänen* in unserer bernischen Volksschule.

Ist auch die Individualität des Lehrers die Hauptsache, so wird doch ein sorgfältig ausgearbeiteter Spezialplan dem Lehrer die Arbeit durch das Schulsemester sehr erleichtern. Auch die Schulkommissionen bekommen einen richtigen Einblick in die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe der Schule und des Lehrers selbst. Nach Gesetzesvorschrift haben diese die Spezialpläne des Lehrers einzusehen und die Durchsicht zu bescheinigen. Werden sie sich dabei nicht überzeugen, dass die finanziellen Leistungen vieler Gemeinden und des Staates noch immer nicht im richtigen Verhältnis zur geleisteten Arbeit vieler pflichtgetreuer Lehrer stehen? Die Ausführungen des Hrn. Stauffer wurden von der Versammlung mit grossem Interesse entgegengenommen. Die lebhafte Diskussion ergab mit Ausnahme von einzelnen untergeordneten Punkten im grossen und ganzen Zustimmung zu denselben. Hr. Stauffer wird auf Mitte Oktober nächsthin die entworfenen Spezialpläne für das Wintersemester zur Einsicht aus seinem Inspektoratskreise einfordern. — Über die Frage der Reorganisation der gegenwärtigen *freiwilligen Kreissynode des Amtes Aarberg* referirte Hr. Oberlehrer *Ruchti* in Schüpfen einleitend, indem er im Namen der Sektion Schüpfen-Rapperswyl-Meikirch des B. L. beantragte, es sei die bisherige, freiwillige Kreissynode des Amtes Aarberg aufzulösen und die drei Sektionen des B. L. im Amte Schüpfen-Rapperswyl-Meikirch, Aarberg und Lyss-Grossaffoltern zu einer Sektion des Amtes Aarberg zu vereinigen. Die Stimmung der Versammlung war hierin eine sehr entschiedene; mit grosser Mehrheit wurde der Antrag gutgeheissen. Diejenigen Lehrkräfte, die bis daher der Organisation des B. L. nicht angehört haben, werden zum Beitritt in den neuen Verband des Amtes Aarberg freundlich eingeladen. Neben der Wahrung der Berufsinteressen werden bei Versammlungen auch aktuelle pädagogische, methodische und wissenschaftliche Fragen zur Besprechung gelangen. Die bisherigen Vorstände der drei Sektionen werden demnächst unter der Leitung des Vorstandes der aufgelösten freiwilligen Amtssynode zu einer Sitzung zusammentreten, um den neuen Organisationsplan aufzustellen. Verdankenswert waren am Schluss die Mitteilungen des Hrn. Schulinspektor Stauffer über die Bestrafung von Schülern, die ausserhalb der Schule sich ein Vergehen zu schulden kommen lassen. Verschiedene „Fälle“ mahnen den Lehrer zu grosser Vorsicht; denn er kann in seiner Eigenschaft als „Richter“ gar leicht, wir wollen uns bildlich ausdrücken, „einen Schuh voll Wasser herausnehmen“. Es war mehr als 4 Uhr, als die freiwillige Kreissynode Aarberg offiziell aufhörte, um in fröhlicher Weise bei „Leuenberger“ auszuklingen.

— (?) Der Verwaltungsrat des neuen Berner Stadttheaters, dessen Bau vor einigen Wochen zur grossen Befriedigung der Bevölkerung endlich begonnen hat, fasste kürzlich den lobenswerten Beschluss, dass in dem zukünftigen Musentempel alle 14 Tage eine Klassikervorstellung zum Eintrittspreise von 50 Rappen stattfinden solle. Dieser Versuch mit Vollsvorstellungen im grossen Stile wird sicherlich ebenso freudigen Anklang finden, wie die hie und da veranstalteten Volkskonzerte.

Glarus. —i—. Herr Oberlehrer *Fr. Störi* in Hätzingen hat den Schuldienst quittirt, um sich dem Versicherungswesen zu widmen. Dieser pflichttreue Lehrer wird auch anderwärts seinen Mann stellen. — Von dem grossen Vermächtnis des Herrn *Jakob Spälti* sel. in Netstal, 94,600 Franken betragend, entfallen 24,000 Franken speziell für Erziehungs- und Bildungszwecke. — Die zweite Lehrstelle an der Sekundarschule Sernfthal wurde durch Herrn *Johannes Laager* von Mollis besetzt, — Herr Sekundarlehrer *S. Blumer* in Obstalden hat demissionirt.

Zürich. Die Schulkapital richten nachfolgende Wünsche und Anfragen an die Prosynode (11. Sept.): 1. Fortsetzung der dieses Frühjahr eröffneten Turnkurse, bis der grössere Teil der Lehrerschaft mit den Anforderungen der neuen Turnschule vertraut gemacht ist. (Affoltern.) 2. Einführung von Ferialkursen im Zeichnen am Technikum in Winterthur. (Affoltern.) 3. Gewährung von Auslandstipendien für amtende Lehrer zur Ausbildung in den Sprachen (Erweiterung der subventionirten Ferienkurse in Lausanne etc.) (Pfäffikon.) 4. Beförderliche Erstellung sprachl.-realist. Lehrmittel für die 7. und 8. Klasse im Charakter von Lehr- und Lesebuch. (Andelfingen.) 5. *a.* Erstellung eines obligatorischen Tabellenwerkes mit farb. Abbildungen für den gesamten realist. Unterricht in den schweiz. Primar- und Sekundarschulen durch Vereinbarung mit den Erziehungsbehörden anderer Kantone. (Affoltern.) *b.* Anfrage über den Stand des Bilderwerkes für den Elementarunterricht; bis zu dessen Erstellung Beiträge an die Anschaffung vorhandener Bilderwerke. (Pfäffikon.) *c.* Unterstützung unbemittelter Schulgemeinden bei Anschaffung von Veranschaulichungsmitteln. (Meilen, Dielsdorf.) 6. Anfrage über die Revision der Sammlung physikalischer Veranschaulichungsmittel für die Sekundarschule. Wie weit ist sie vorgeschritten? (Zürich.) 7. Weitergehende Berücksichtigung der Gesundheitslehre *a.* durch den Unterricht im Seminar, *b.* durch Aufnahme der einfachsten und wichtigsten Grundsätze der Gesundheitslehre in die Lehrmittel der Volksschule. (Zürich.)

*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

XIX. Schweizerischer Lehrertag Bern. Der Preis der einfachen Festkarte, welche zu 1 Quartier und 1 Bankett berechtigt, ist auf fr. 5.— festgesetzt. Eine 2. Bankettkarte kostet fr. 2.50 und eine weitere Quartierkarte fr 1.50. Wir haben Privat-, Gasthof- und Massenquartiere zur Verfügung. Die Letzteren werden als Reserve betrachtet und demgemäss vor allem denjenigen zugewiesen werden, die sich zu spät oder gar nicht anmelden. Von den Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften, soweit solche auf einer mit der Festkarte zu versendenden Ausweiskarte verzeichnet sind, wird die Vergünstigung einer halben Taxermässigung gewährt. Die Sammlungen und öffentlichen Gebäude der Stadt werden den Festteilnehmern unentgeltlich offen stehen. Noch machen wir aufmerksam, dass am Dientag eine Fahrt auf den Gurten oder nach Thun zum Besuch der Gewerbeausstellung, sowie am Mittwoch eine nach Interlaken und über die Wengernalp zu sehr ermässigte Preisen stattfinden können. Dem lautgewordenem Wunsche, es möchte während der Dauer des Lehrertages eine Zusammenkunft der Veteranen des schweiz. Lehrervereins stattfinden, werden wir in der Weise gerecht werden, dass wir denjenigen Festbesuchern, die schon vor dem Jahr 1869 an einem schweiz. Lehrertag teilgenommen haben, für die gemütliche Vereinigung am Montag Abend ein besonderes Lokal zur Verfügung stellen werden. *Das Organisationskomite.*

Bernischer Lehrerverein.

Die Gemeinde *Hardern* bei Lyss bringt ihre Schulstelle zur 2. Ausschreibung. Vor Anmeldungen auf diese Klasse wird gewarnt. *Das Zentralkomite.*

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— *Glarus.* Die Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Schulinspektor *Heer* (6. Sept.) nahm einen prächtigen Verlauf. Näheres in folgender Nr.

— In Rorschach starb erst 38 Jahre alt Hr. *J. Schildknecht,* Musiklehrer am Seminar.

— Der Kanton Uri errichtet auf dem *Urner Boden* eine Schule.

— Zu einem Bau für die Ecole des Beaux-Arts in *Genf* sind 18 Konkurrenzpläne eingegangen.

— Zum Direktor der naturwissenschaftlichen Sammlungen in Chur wurde Hr. Prof. *Tarnuzzer* gewählt.

— Die *Tellaufführungen* in Altorf haben bei ausverkauftem Haus grössten Erfolg. Wer sich dieselben noch nicht angesehen, benütze noch die Spieltage vom 10. u. 24. Sept.

— Am *Schwimmunterricht* in Zürich nahmen dieses Jahr 386 Knaben u. 420 Mädchen teil, von denen sich 359 Knaben und 404 Mädchen über eine Minimalleistung (Durchschwimmen von 20 *m.*) ausweisen. Die Mädchen zeigten sich ausdauernder und mutiger bei diesem Unterricht als die Knaben; von jenen verblieben 67,5 %, von diesen 57,2 % der Angemeldeten bis zum Schlusse.

— Der *preussische* Kultusminister Dr. Bosse hat Hrn. Dr. Studt, dem Oberpräsidenten von Westfalen Platz gemacht.

— Als letzthin die *württembergische* Abgeordnetenkammer über die Witwenpensionen abstimmte, handelte es sich, zwischen den Anträgen auf 360 M. und 300 M. zu entscheiden. Als der erste Antrag zur Abstimmung kam, blieben die 7 Prälaten der Kammer sitzen.

— Russland macht Versuche zur Einführung des Schulzwanges.

— Von 10,000 katholischen Lehrern Bayerns, die zu den Exerzitien eingeladen wurden, seien nur 30 hiezu erschienen. Wie viele *schweiz.* Lehrer machen wohl die Exerzitien bei den *Jesuiten* in Tisis mit, zu denen sie *gegenwärtig* geworben werden?

— Der deutsche Verein für *Knaben-Handarbeit* veranstaltet mit seiner 15. Versammlung (30. Sept. bis 2. Okt.) in Karlsruhe eine Ausstellung von Erzeugnissen des Handarbeitsunterrichtes.

Lehrer gesucht.
welcher elfjährigen Knaben (italienischen) zur Erlernung d. Französischen u. Deutschen in Pension nehmen wollte. Off. an REJNA, Corso Garibaldi, Nr. 100, MAILAND. [OV 467]

Wegen Räumung eines Lokals [OV 479] eine Partie
Physikalische Glasapparate
billigst.
A. Goldschmid, Sohn,
Rämistr. 2, Zürich.

Soeben erschien und wird zur Einsicht gesandt.
Verlag:
Zweifel-Weber, St. Gallen.
Otto Müller
„ABEND, NACHT und MORGEN."
Leichte Kantate für Schul- oder Frauenchor mit Deklamation von J. Durisch.
Part. Fr. 4.—, Stimmen 25 Cts.
Ungemein gefällig, sinnig, melodramatisch und überall ausführbar.
[OV474] -OF681-

Jucker-Wegmann,
Zürich
Schifflände Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,
Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 170]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Hermann Burger
Bayreuth Bayern,
empfiehlt

Harmonium
für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.
[OV 332] Preisliste frei. 267

Adelrich Benziger & Cie.
in Einsiedeln
empfehlen sich für Anfertigung [OV697] von
Vereinsfahnen.
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Eine französ. Lehrerin
nimmt von 1. Oktober an 4—6 junge Töchter in Pension. Preis 60 Fr. per Monat. Offerten unt. Chiffre O. L. 462 an die Expedition d. Bl. [OV462]

LEHRER, der in allen Fächern, besonders im Englischen, Französischen und Mathematik unterrichtet, sucht Stellung. Offerten sub. O. V. 477 befördert die Expedition des Blattes. [OV 477]

Pianofabrik
H. Suter,
Planogasse 14, Enge,
Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig
(OF8885) mit Garantie. [OV145]

Neu erschienen:
Heinrichsbader Kochbuch
und Ratgeber für das Hauswesen
von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.
3. Auflage.
Eleg. gebunden Preis 8 Fr.
Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.
Verlag:
Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.
Im Verlage des Art. Institut Orell Füssli, Zürich erschien:
Der
Schweizer-Rekrut
von
E. Kälin, Sekundarlehrer.
Fünfte verbesserte u. bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 60 Centimes.
(Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte Fr. 1. 20.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schwizer Dütsch
52 Bändchen, enthaltend Poesie und Prosa in den verschiedenen Kantonsdialekten.
Verlag
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Bei uns ist erschienen:
Praktische Anleitung
zur
leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens
von
Frau HAGEN-TOBLER.
IV. Auflage, — Preis 4 Fr.
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr.
Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter.
Bei einiger Übung gelangt man in Bälde dazu, die Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk empfohlen werden.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Wanderungen durch das heilige Land.
von Dr. **Konrad Furrer,**
Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.
Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegant gebunden 10 Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Jakob Kellers Kartonwandtafeln
sind zu beziehen à Fr. 2. 50 per Stück.
Grösse 102 × 73 cm. franko. [OV 482]
Mit Notenlinien 70 Cts. mehr per Stück.
Bei Mehrbestellung 20 % Rabatt.
J. Keller, Buchbinderei
21 Untere Zäune 21
Empfehle mich ebenfalls zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften etc.

Schweizeriche Landesausstellung Genf 1896
Höchste Auszeichnung für Vereinsfahnen.
FRÄFEL & Cie.
liefern
St. GALLEN
vorteilhaft
gestickte Vereinsfahnen
K(1700G) *Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers im Hause.* [OV 167

I. I. REHBACH REGENSBURG **Bleistift-Fabrik** GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt" en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla" „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades" „ „ 15 ₰
[O V 521]

Letzte Tell-Aufführungen in Altdorf

10. und 24. September 1899.

[OV471] **Vorausbestellung der Billets beim Tellkomite Altdorf dringend empfohlen.** (OF 650)

Lehrer auf dem Lande finden lohnende Beschäftigung [OV469] durch (H 4187)
Vertretung der
Falzziegelfabrik Passavant-Iselin & Co., Basel.

GEBR. HUBER.

vis-à-vis dem Hauptbahnhofe.
Prachtvolle geräumige Gesellschaftssäle.
Schöne Terrassen. [O V 366]
Anerkannt vorzügliche Küche
bei bescheidenen Preisen.
Spezialität in nur reingehaltenen Weinen.
Feinstes Uto-Bier vom Fass.
Telephon, Post und Telegraph in unmittelbarer Nähe.
Für die Schulen speziell ermässigte Preise.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*

Best ausgestattetes Lager von
Pianos, Flügeln
und
Harmoniums.

Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!
[O V 255]

Obstbäume

in allen Formen und Sorten liefert zu billigen Preisen und in schöner, gesunder Ware die
Obstbaumzucht- und Verwertungsgenossenschaft
Effeltrich. [O V 476]
(Post Baiersdorf, Bayern.)
Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

MAGGI'S Suppenwürze, **das anerkannt vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen,** ist zu haben in allen Spezerei- und Delikatessgeschäften.
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [O V 473]

HOTEL ST. GOTTHARD
Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**
Empfiehlt sich ergebenst [O V 227]
Wwe. Schorno-Schindler.

Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.
Red. von Prof. **Erismann,** Zürich.
Prospekt bezw. Probenummer kostenfrei durch die Buchhandlungen oder den Verleger [O V 387]
Leopold Voss** in **Hamburg.

KERN & Cie
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV353]
Billige Schul-Reisszeuge.
Preiscourante gratis und franko.

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

[O V 411]

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Hotel zum Schützengarten
Altdorf (Kanton Uri)
in der Nähe des Telldenkmals und des Schauspielhauses für die Tell-Aufführungen.

Prächtige Lage mit schönem Alpenpanorama. Beliebter Aufenthalts- und Ferienort für Touristen und Erholungsbedürftige. Ganz neue Hotel-Einrichtungen. Prachtvoller, altfranzösischer Restaurations-Saal mit altertümlichen Schnitzereien und kleinere Gesellschaftszimmer. Grosser, schattiger Restaurationsgarten In der Nähe des Hotels reizende Spaziergänge nach allen Richtungen. Zivile Preise. Freundliche Bedienung. **Reelle alte und neue Weine, sowie offenes Münchener Franziskaner-Bräu und Luzerner Spiess-Bier.** — Es empfiehlt sich höflichst
[O V 371] (H 2150 Lz) **Ls. Christen-Galliker,** Propr.

Dieser Nummer liegt eine Einladungkarte zum **Schweizerischen Lehrerfeste in Bern** bei, die wir der Beachtung unsrer Leser bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

№ 3. Sept. 1899.

Pestalozzianum

Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Vom Pestalozzianum. — Wandbilder für den Unterricht in der Physik..

Vom Pestalozzianum.

IV. Auszug aus dem Reglement über den Ausleihverkehr.

1. Die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum und die dasselbe subventionirenden Behörden sind zu unentgeltlicher, leihweiser Benützung der Bibliothek unter den Bestimmungen des Reglements berechtigt.

2. Die Ausleihung erfolgt gegen Quittung, welche beim Postverkehr der Sendung beigelegt wird und der Anstalt sofort unterzeichnet zurückzusenden ist.

5. Postsendungen gehen auf Gefahr des Entlehners. Ebenso fällt die Frankatur derselben auf seine Rechnung. *Das Porto für die Zusendung ist bei der Rücksendung der Bücher in Frankomarken beizulegen.*

7. Der Empfänger haftet für unbeschädigte Rückgabe der ausgeliehenen Schriften.

9. Bei unpünktlicher Rücklieferung der Bücher am Ende der Ausleihfrist oder auf Beginn der Revision erfolgt schriftliche Mahnung auf Kosten des Entlehners.

Nichtbeachtung dieser Mahnung führt zum Ausschluss von der Berechtigung des Ausleihbezuges.

10. Nichtmitglieder haben beim Bezug von Büchern entweder schriftliche Bürgschaft eines Mitgliedes vorzulegen oder ein Haftgeld von Fr. 5. zu entrichten.

V. Gutachten über das Pestalozzianum.

Auszug aus dem Inspektionsbericht von Herrn Prof. A. Gavard, erstattet dem eidg. Departement des Innern, dat. d. 26. September 1898.*)

La première place appartient sans conteste au *Pestalozzianum de Zürich.* C'est une institution remarquablement outillée, dirigée avec une compétence et un désintéressement louables par des hommes distingués et qui renferme, à côté de collections complètes, d'une bibliothèque de 10,000 volumes, des documents uniques et précieux (tableaux, gravures, manuscrits, ouvrages, etc.) sur le grand pédagogue Pestalozzi. Elle rend aux hommes d'école de la suisse centrale, qui utilisent beaucoup ses abondantes ressources, des services multiples, attestés par une correspondance active et une comptabilité fort bien tenue.

A mon avis, et toute proportion gardée, le Pestalozzianum mériterait, plus qu'aucun autre de ses émules, une subvention supplémentaire soit en raison de l'étendue de sa clientèle, soit pour sa valeur intrinsèque, qui sera mise incessamment en pleine lumière par son transfert dans des locaux plus vastes et mieux appropriés à son but.

*) Herr Prof. A. Gavard ist am 29. November 1898 gestorben.

Wandbilder für den Unterricht in der Physik.

Wohl keinem pädagogischen Grundsatze wird in der Gegenwart mit grösserem Eifer nachgelebt, als dem, der da verlangt, dass der Unterricht von der Anschauung und Beobachtung ausgehe. Neben den wirklichen Anschauungsobjekten treten aber in der neuesten Zeit die *Bilder* so sehr in den Vordergrund, dass man sich der Befürchtung, es arte da und dort der „anschauliche Unterricht" in einen verderblichen *Bilderdienst* aus, kaum erwehren kann. Besonders rührig in der Fabrikation von Tabellen- und Bilderwerken für alle möglichen Unterrichtsgebiete zeigen sich unsere beiden Nachbarländer deutscher Zunge, Österreich und Deutschland. Ihnen gegenüber steht auf diesem Gebiete die Schweiz weit im Rückstand; dessenungeachtet wäre es sehr ungerecht, wollte man dieser Tatsache wegen unserem Lande einen Vorwurf machen, denn sie berechtigt ja wohl zu der Annahme, dass bei uns die Lehrer im Unterrichte die wirklichen Objekte oder gute Modelle den Bildern vorziehen, und das ist ja nur recht und gut. Übrigens verfügt auch unser Land über einheimische Wandtabellenwerke für alle Gebiete des Unterrichtes, wo solche mit Erfolg angewendet werden können, und dazu Werke, die jeden Vergleich mit ausländischen Fabrikaten aushalten. Die erwähnenswertesten seien hier kurz angeführt:

1. Fisler, A. Schreibleseübungen in Bildern. 6 Abteilungen, 12 Tafeln. 78/53 *cm.* Zürich, Müller, Leutpriesterei, 1892.
2. Bilder für den Anschauungsunterricht. 9 Tafeln. 80/60 *cm*; mit Kommentar v. F. Wiedemann. Bern, W. Kaiser.
3. Benteli u. Stucki. Schweiz. geograph. Bilderwerk. I. u. II. Serie à 6 Tafeln. 80/60 *cm*, mit Text. Bern, W. Kaiser, 1891/92.
4. Jauslin, K. Bilder aus der Schweizergeschichte. 21 Lieferungen à 4 Blatt. 51/43 *cm*, mit kurzem Text von Dr. R. Hotz. Basel, E. Birkhäuser, 1895.
5. Wettstein, H. Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde. 106 Tafeln. 85/60 *cm.* Zürich, Erziehungsdirektion.

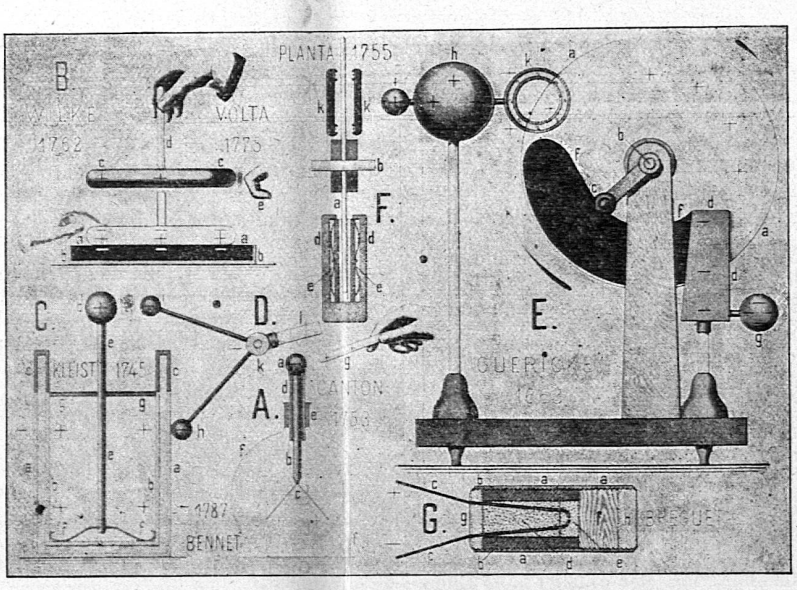
Dass gute Bilder im Unterrichte bei richtiger Verwendung von grossem Werte sind, wird im Ernste niemand bestreiten wollen. Für die Geographie sind sie geradezu unentbehrlich; in der Geschichte tragen sie wesentlich zur Weckung der Aufmerksamkeit und Belebung des Unterrichtes bei; ja sogar in der Pflanzen- und Tierkunde, wo die wirklichen Objekte am leichtesten zu beschaffen sind, können Bilder vortreffliche Dienste leisten. Aus diesem Grunde werden denn auch die neuern Lehrbücher für die obengenannten Fächer mehr und mehr illustrirt, und gewiss nicht mit Unrecht. Anders freilich scheint die Sache auf dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften zu liegen, handelt es sich doch hier nicht um die Betrachtung einzelner Naturobjekte, sondern um die Wirkung von Kräften, um die Beobachtung von Vorgängen, Bewegungen, um die Auffassung von Ursache und Wirkung und um die Ableitung von Naturgesetzen durch den Schüler. Hier reichen Bilder schlechterdings nicht aus, ja sie scheinen auf den ersten Blick gar keine Berechtigung zu haben. Nichtsdestoweniger stehen unter den Leitfäden und Lehrbüchern diejenigen für die Physik in bezug auf Reichtum an Abbildungen stets noch obenan. Einzelne neuere deutsche Werke übertreffen in dieser Beziehung alles bisher dagewesene, als ob der Wert des Leitfadens nach der Anzahl der Bilder zu bemessen wäre. Die naheliegendsten Objekte, die der Lehrer jeden Augenblick zur Hand hat und die dem Schüler durch wiederholte Beobachtung längst bekannt sind, und auch Erscheinungen, welche er auf Geheiss des Lehrers jederzeit leicht selbst vorführen kann (nach vorn gebückter oder seitwärts geneigter Lastträger u. dgl.) treten hier im Bilde vor die Augen. In einem dunkeln Gefühl von der Unzulänglichkeit solcher bildlicher Darstellungen ist man da und dort sogar dazu gekommen, Bilder mit beweglichen Teilen herzustellen (Telegraph), um „Leben" in die Sache zu bringen. Es hat darum nicht so ganz ohne Grund Dr. R. Schulze in Leipzig in einem Aufsatz über die Bedeutung der Figuren beim Unterrichte in den exakten Naturwissenschaften[1]) den Satz ausgesprochen: „In der Physik hat der Bilderkultus es bis zur höchsten Lächerlichkeit gebracht."

Auch wer nicht voll und ganz diesem etwas scharfen Urteile beistimmt, wird doch zugeben, dass Abbildungen von leicht zu beschaffenden Objekten oder von Erscheinungen, die dem Schüler ohne grössere Schwierigkeit wirklich vorgeführt werden können, zwecklos sind, ja unter Umständen geradezu verderblich wirken, da sie den Lehrer verleiten, den physikalischen Unterricht lediglich auf Bilder zu stützen. Der Leitfaden für Naturkunde in zürcherischen Sekundarschulen von Dr. H. Wettstein hält in bezug auf die Anzahl der Abbildungen im Abschnitt Physik gegenüber andern ähnlichen Schulbüchern eine bescheidene

[1]) Neue Bahnen, V. Jahrg. 1894.

Mitte inne, und man darf ihm das zum Vorzug anrechnen; jedenfalls würde das Lehrmittel nicht wesentlich an Wert gewinnen, wenn bei einer allfälligen Neuauflage des Buches die Anzahl der Bilder stark vermehrt werden sollte.

Zur Rechtfertigung der Figuren im Physikbuche erinnert man gewöhnlich an die Dienste, die sie dem Schüler bei der Repetition leisten, allein auch hier behält der alte Spruch: Omne nimium vertitur in vitium seine Wahrheit, und der Verfasser des oben zitirten Aufsatzes hat auch da vollkommen Recht, wenn er behauptet, dass eine übertriebene Betrachtung von Bildern im Physikunterrichte der Denkfaulheit des Schülers Vorschub leiste. Sie gewöhnt ihn eben nach und nach daran, erst ein Zeichen vor sich zu haben, ehe er sich zu einem Gedanken aufrafft.



Meinhold, Physikalische Wandbilder.

Tafel 12: *A.* Das Blättchenelektroskop. *B.* Der Elektrophor. *C.* Die Leidnerflasche. *D.* Der Auslader. *E.* Die Electrisirmaschine. *F.* Durchschnitt der Elektrisirmaschine. *G.* Der elektr. Zünder.

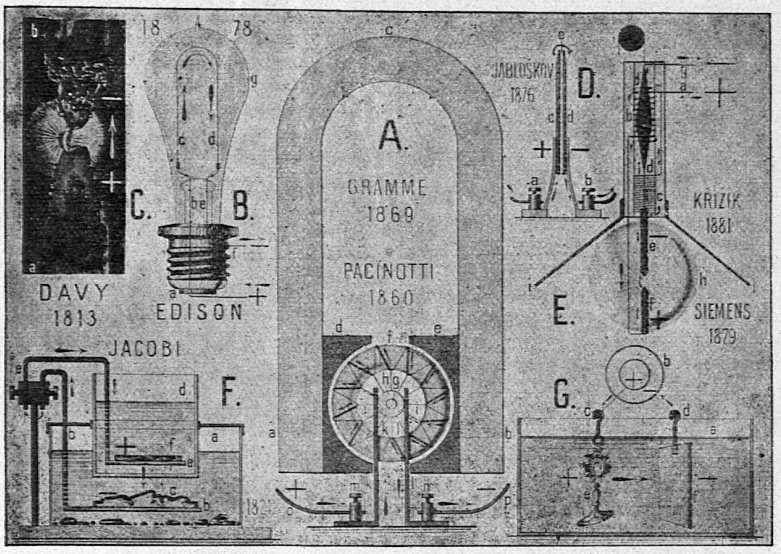
Beim Unterrichte in der Physik muss in erster Linie „gearbeitet" und erst in zweiter Linie „geredet" werden. Die Tätigkeit des Lehrers soll im Vordergrund stehen, aber auch die des Schülers darf nicht fehlen, dadurch erst erzieht man letztern so recht zum Denken. Was kann für ihn belehrender und nützlicher sein, als wenn ihm Gelegenheit geboten wird, z. B. mit der Wage zu hantiren, Pumpen in Bewegung zu setzen und ihre Funktionen zu beobachten, an einem selbst hergestellten Barometer eine Zeit lang täglich mehrmals den Stand des Quecksilbers abzulesen und zu notiren u. s. f.? Zu diesem Zwecke sollte jede Schule mit einer Anzahl geeigneter Objekte, Apparate und Modelle ausgerüstet sein, und diese müssen das Fundament für den Unterricht in der Physik bilden. Aber auch hier ist das Zuviel nur schädlich, denn es verwirrt den Schüler und erschwert ihm, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Nicht minder verkehrt und töricht als die Sucht nach vielen Abbildungen ist darum auch das gegenwärtig immer mehr zu Tage tretende Bestreben, möglichst zahlreiche Apparate und Objekte in die Schule hineinzuschleppen. In dieser Beziehung ist die Sammlung physikalischer Apparate, wie sie für die zürcherischen Sekundarschulen im Anschluss an den oben erwähnten Leitfaden obligatorisch erklärt ist, immer noch eine musterhafte und ausreichende, so dass auch jetzt noch, das Gebiet der Elektrizität ausgenommen, jeder Versuch, sie zu ergänzen oder zu „verbessern", als Kleinigkeitskrämerei erscheint.

Sind einmal die physikalischen Grundbegriffe dem Schüler durch den *Versuch* beigebracht, so mag auch bildlichen Darstellungen ein Platz eingeräumt werden, aber auf diese allein darf sich der Unterricht nie stützen. Warum soll ein Schüler, der durch Experiment z. B. mit der Spannkraft des Dampfes oder mit dem Wesen des Elektromagneten bekannt gemacht worden ist, die Dampfmaschine und den Telegraphen nicht im Bilde kennen lernen dürfen und auch begreifen können? Nun ist aber, sobald es sich um Entwicklungen handelt, notwendig, dass alle Schüler der Klasse ihre Aufmerksamkeit gleichzeitig auf denselben Punkt richten. Das kann nur erreicht werden mit Hülfe von Wandbildern, die so gross und deutlich sind, dass jeder Schüler sie von seinem Platze aus genau sieht.

In bezug auf die Natur der Zeichnungen lassen sich zwei Arten unterscheiden:

1. Skizzen.
2. Ausgeführte Bilder.[1])

Skizzen sind einfache, schematische Zeichnungen von Objekten, die der Betrachtung unterworfen werden sollen. „Solchen schematischen Darstellungen ist unbedingt der Vorzug vor vollständigen, perspektivischen Abbildungen zu geben, da sie durch Weglassung des Unwesentlichen das Verständnis in hohem Grade erleichtern und überhaupt dem Auffassungsvermögen des Volksschülers angemessen sind, während jene meist über dieses hinausgehen."[2]) Die grosse Mehrzahl solcher Skizzen wird der Lehrer je nach Bedürfnis während des Unterrichts vor den Augen der Schüler an der Wandtafel entstehen lassen, sei es, um einen neu zu betrachtenden Stoff zu erläutern, sei es, um schnell wieder an schon Behandeltes zu erinnern. Aber auch hier sollte der Schüler zur Arbeit herbeigezogen werden; statt fertig vorliegende Darstellungen auch der bekanntesten Gegenstände mit ihm zu besprechen, ist es viel nützlicher, ihn, wo es irgendwie angeht, zur schematischen Zeichnung solcher Objekte anzuhalten. Die so entstehenden Skizzen haben zwei Vorteile, einmal zwingen sie den Schüler, selbst das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, sodann liefern sie eine treffliche Kontrolle darüber, ob er den behandelten Stoff richtig aufgefasst habe. Nun gibt es aber auch Objekte, deren schematische Darstellung so viel Zeit und Mühe in Anspruch nimmt, dass man sie gerne längere Zeit aufbewahren möchte; da wird der Lehrer gern zu Wandbildern greifen, wenn solche existiren.



Meinhold, Physikalische Wandbilder.

Taf. 14: *A.* Diagramm der magnetoelektrischen Maschine. *B.* Die elektr. Glühlampe. *C.* Der volta'sche Lichtbogen. *D.* Jabloschkoff's elektr. Kerze. *E.* Diagramm des Differenzialregulators der elektr. Bogenlichtlampe. *F.* Der einfache galvanoplastische Apparat. *G.* Der Apparat zur galvan. Vergoldung.

[1]) Junge, F., Beiträge zur Methodik des naturkundlichen Unterrichtes. Langensalza, 1893.

[2]) Kreutz, Wegweiser für den physikalischen Unterricht.

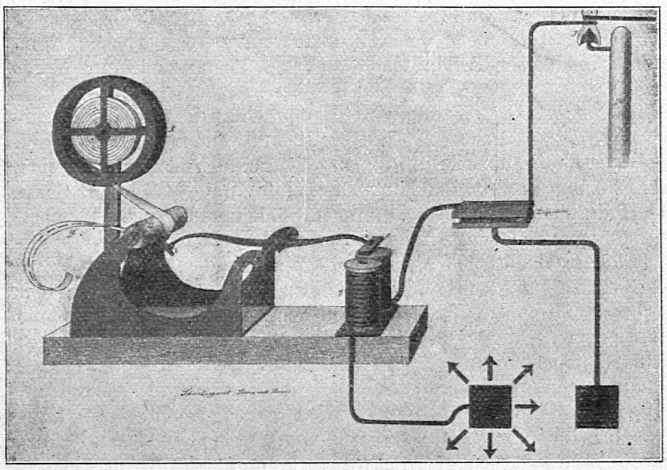
Aber auch ausgeführte Abbildungen sollen nicht ganz aus dem Unterrichte verbannt werden. Sie haben ihre Berechtigung, sobald es sich darum handelt, Objekte (Maschinen u. dgl.) zu betrachten, die dem Schüler nicht leicht wirklich vorgewiesen werden können, oder deren Konstruktion von andern, bekannten, wesentlich abweicht.

Die richtige Auffassung von Bildern ist etwas, was erlernt sein will, und wenn die Schule auch hiefür dem Schüler Gelegenheit gibt, so leistet sie ihm, zumal in unserer „technischen" Zeit, wo die Zeichnungen eine so grosse Rolle spielen, einen

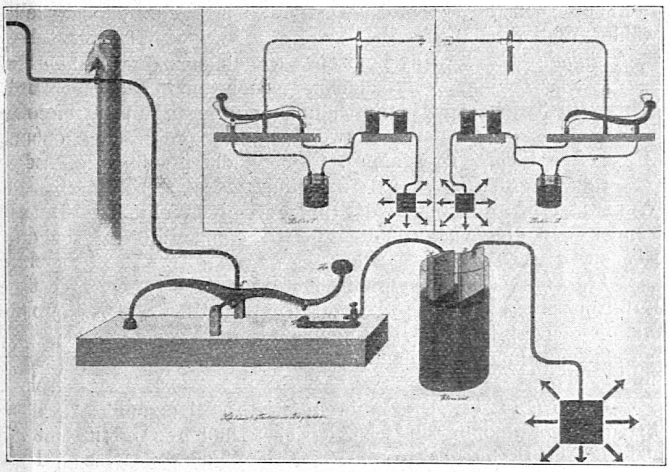
pen. 5. Feuerspritze. 6. Hydraulische Presse. 7. Lokomotive (Doppelblatt). 8. Gasanstalt.

In der Mitte der Sechzigerjahre ging Württemberg an die Organisation des naturkundlichen Unterrichtes in den Volksschulen.[1]) Bei diesem Anlasse wurde ein einfacher Schulapparat zusammengestellt und als Ergänzung dazu die Herausgabe dieser Wandtafeln veranstaltet, die dann bald Verbreitung in Preussen, Baiern und Hessen fanden und 1867 an der Weltausstellung in Paris sogar in dem dort errichteten preuss. Musterschulhause auflagen. Diese Wandtafeln enthalten ausgeführte Bilder in Farbendruck

Schurig, Schulwandtafeln für den Unterricht in der Elektrizität.



Taf. 1. Telegraph, Schreibapparat.



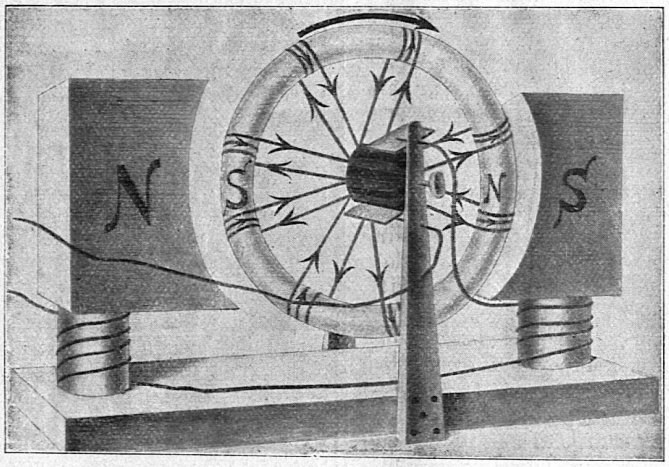
Taf. 2. Telegraph, Tasterapparat.

trefflichen Dienst für sein späteres Leben. Die Benennung der einzelnen Teile der Figur, die Erklärung ihrer Funktionen, die zusammenhängende Beschreibung des ganzen, die Vergleichung mit andern bekannten Darstellungen sind Übungen, welche nicht nur die Denkkraft des Schülers in Anspruch nehmen, sondern auch seine Sprachgewandtheit fördern.

Wenn wir nun im folgenden eine kurze Zusammenstellung der wichtigern, uns bekannten, physikalischen Wandtabellenwerke geben, so hoffen wir damit Lehrern, die sich für diese Sache interessiren, sowie dem Unterrichte und der Schule einen kleinen Dienst zu erweisen.

1. *Bach, L.* Fünfzehn Tafeln zum Gebrauche beim Unterricht in der Naturkunde für Elementarschulen. 66/50 *cm.* Bernburg, J. Bacmeister.

Inhalt: 1. Die Schnellwage. 2. Die Brückenwage. 3. Der Flaschenzug. 4. Die gezahnten Räder. 5. Das Nivellirinstrument. 6. Das Anäroidbarometer und der Kompass. 7. Die Saug- und Druckpumpe. 8. Die Feuerspritze. 9. Anwendung des Dampfes. 10., 11. und 12. Telegraphie: Leitung, Schlüssel, Schreibapparat. 13. Das Telephon. 14. Das Ohr. 15. Das Auge.



Taf. 4. Schematische Darstellung der Gleichstrommaschine.

Die Zeichnungen sind in schwarzen Linien rein schematisch ausgeführt. Buchstaben, mit welchen die wichtigsten Punkte der Figuren bezeichnet sind, erleichtern wesentlich die Benennung der einzelnen Teile und die Beschreibung und Erklärung des ganzen dargestellten Objektes. Der Herausgeber hofft, mit diesen schlichten Abbildungen auf dem Gebiete der Physik das erreicht zu haben, was Alex. v. Humboldt von geographischen Karten fordert, wenn er sagt: „Nur *leer* scheinende Karten prägen sich dem *Gedächtnisse* ein."

2. *Bopp, C.* Acht Wandtafeln für den physikalischen Anschauungsunterricht. 65/52 *cm.* Ravensburg, Ulmer.

Inhalt: 1. Schreibtelegraph (Doppelblatt). 2. Auge und Linsen. 3. Luftpumpe und Magdeburger Halbkugeln. 4. Pum-

mit Durchschnitten, „welche den innern Hergang erkennen lassen, da die Abbildungen den Zweck haben, zu zeigen, in welcher Weise die Naturkräfte in den Dienst der menschlichen Intelligenz gezwungen worden sind".

Ein neueres, grösseres Werk desselben Verfassers ist:

3. *Bopp, C.* Wandtafeln für Physik. 75/58 *cm.*

Inhalt: *I. Folge:* 1. Entstehung des Blitzes. 2. Hauptwirkung des Blitzableiters. 3. Telephon, Phonograph, Mikrophon. 4. Taucherglocke und Taucheranzug. 5. Artesische Brunnen. 6. Saugfeuerspritze. 7. Windrose mit Kreisteilung. 8. Luftballon.

II. Folge: 1. Das Thermometer. 2. Der Dampfkessel. 3. Die Hochdruckdampfmaschine (Doppelbl.). 4. Die Lokomobile. 5. Der Dampfhammer.

III. Folge: 1. Brückenwage. 2. Seilkrahn und Rollenzüge. 3. Winden. 4. Schraubenpresse. 5. Sekundenpendel mit Zeiger (Doppelbl.). 6. Gewichtsuhr (Doppelbl.).

IV. Folge: 1. Die Putzmühle. 2. Die Mahlmühle. 3. Der Pferdegöpel. 4. Die Dresch-Maschine. 5. Die Säe-Maschine. 6. u. 7. Die Mäh-Maschine. 8. Wasser- und Jauchepumpen. 9. Haus-, Garten- und Kellerpumpen.

V. Folge: 1. Die Lokomotive mit Hervorhebung der Steuerung (Doppelbl.). 2. Der Plafondläufer (Doppelbl.). 3. Die Wasserleitung mit einzelnen Teilen. 4. Der Elektromagnetismus und seine Verwendung. 5. Die Entstehung des Blitzes gegen die Erdoberfläche.

Die Nummern 1, 2 und 3 dieser Folge sind auch einzeln zu haben. Zu jeder Serie gehört ein Text.

4. *Escher, M.* Technologische Tafeln, meist in Farbendruck. 88/66 *cm.* Leipzig, F. E. Wachsmuth, 1897.

[1]) Bopp, C. Organisation des naturkundlichen Unterrichts in den württembergischen Volksschulen. Unter Benützung amtlicher Quellen. Ravensburg, Ulmer, 1870.

Inhalt: *I. Reihe:* 1. Flachsbreche. 2. Webstuhl. 3. Hochofen. 4. Eisengiesserei. 5. Dampfhammer, Bessemern, Puddeln. 6. Walzwerk. 7. Lokomotive. 8. Hülfszeichnung zur Lokomotive. 9. Hydraulische Presse.

II. Reihe. 10. Kohlenbergwerk. 11. Leuchtgasgewinnung. 12. Glasbereitung. 13. Kochsalzgewinnung, Saline. 14. Papierbereitung. 15. Seeschiff. 16. Telegraph. 17. Brückenwage.

III. Reihe: 18. Porzellanbereitung. 19. Bierbrauerei. 20. Mühle. 21. Buchdruckerei. 22. Gerberei.

Die III. Reihe ist noch unvollendet. Zu den ersten Reihen sind bereits zwei Hefte mit erläuterndem Text erschienen. Einzelne Tafeln dieses sehr hübschen Werkes können in der Schule treffliche Dienste leisten, sie lassen sich nach Belieben auswählen und anschaffen.

5. *Meinhold, C. C.* Physikalische Wandbilder für die höheren Klassen der Volksschulen, Mittel- und Bürgerschulen. 20 Tafeln zur Veranschaulichung der Hauptlehren der Physik und deren Anwendung im praktischen Leben. 84/61 *cm.* Dresden, C. C. Meinhold u. Söhne.

Inhalt: *I. Lief.:* 1. Anwendung des Hebels. 2. Die Wagen. 3. Anwendungen der Rolle und des Wellrades. 4. Das Pendel und die Wasserräder. 5. Die angewandten schiefen Ebenen.

II. Lief.: 6. Die hydraulischen Pressen, Anwendungen des Luftdruckes. 7. Anwendungen des Luftdruckes. 8. Die Pumpen und die Feuerspritze. 9. Die stehenden Dampfmaschinen. 10. Die bewegichen Dampfmaschinen, der Destillationsapparat, der Papinsche Topf.

III. Lief.: 11. Die Verbrennung und Heizung. 12. Die Apparate der Reibungselektrizität (siehe Abbildung!). 13. Morses elektromagnetischer Telegraph. 14. Die dynamoelektrische Maschine, das elektrische Licht, die Galvanoplastik und galvanische Vergoldung (siehe Abbildung!). 15. Bells Telephon, die Pfeifen.

IV. Lief.: 16. Die musikalischen Instrumente. 17. Die Spiegel, Linsen, Brillen. 18. Das Mikroskop und die Fernrohre. 19. Die Brechung und die vollständige oder totale Zurückwerfung des Lichtes, die Dunkelkammer, die Zauberlaterne, das Stereoskop. 20. Die Zerlegung des Sonnenlichtes, die Farben, ihre Arten und Äquivalente.

Diese Wandtafeln machen in ihrer Reichhaltigkeit unwillkürlich den Eindruck, als hätte der Herausgeber beabsichtigt, durch sie die wirklichen Objekte und Apparate entbehrlich zu machen. Die Abbildungen sind kolorirt. Die Tafeln können einzeln oder in beliebiger Anzahl nach freier Auswahl gekauft werden. An Hand der verkleinerten Darstellung zweier Tafeln dieses ganz neuen Werkes, die wir hier wiedergeben, mag sich der Leser selbst ein Urteil über den Wert und die Zweckmässigkeit derselben bilden. Bereits ist auch schon eine Erläuterung zu diesen Wandtafeln erschienen, verfasst von Lehrer P. Krüger.

6. *Menzel.* Wandtafeln für den physikalischen Unterricht. 30 Tafeln, teilweise in Farbendruck. 75/58 *cm.* 2. Aufl. Breslau, E. Morgenstern.

Inhalt: 1. Parallelogramm der Kräfte, Zentralbewegung. 2. Keil und Schraube. 3. Schnell- und Brückenwage. 4. Rolle und Krahn. 5. Flaschenzug und Pendel. 6. Telephon. 7. Gasbereitung. 8. Saug- und Druckpumpe, Feuerspritze. 9. Luftpumpe. 10. Verbreitung des Lichtes, Plan- und Winkelspiegel. 11. Hohl- und Konvexspiegel. 12. Zerstreuung des Lichtes, Linsenbilder. 13. Mikroskop und Teleskop. 14. Thermometer, Kompensationspendel. 15. u. 16. Lokomotive. 17. u. 18. Niederdruckmaschine. 19. u. 20. Telegraphie. 21. Ohr. 22. Hydraulische Presse. 23. Klangfiguren, Monochord. 24. Spektra. 25. Auge. 26. Brille. 27. Teile der Dampfmaschine. 28. u. 29. Hochdruckmaschine. 30. Orgelpfeife.

Diese Tafeln sind auch einzeln käuflich.

7. *Schurig, E.* Schulwandtafeln für den Unterricht in der Elektrizität. 6 Taf. 80/55 *cm.* Leipzig, W. Möschke.

Inhalt: 1. Telegraph, Schreibapparat nach Morse (siehe Abbildung!). 2. Telegraph, Tastapparat (s. Abbild.). 3. Kraftlinien, Elektromagnet, elektrische Klingel, Telephon, Mikrophon. 4. Schema einer Gleichstrommaschine (s. Abbild.). 5. Schema einer Wechselstrommaschine. Achse der Wechselstrommaschine. Erster Wechsel. 6. Glüh- und Bogenlampe.

Diese Tafeln, deren Bilder in Farben ausgeführt, aber ganz schematisch gehalten sind, dürfen wirklich Schulwandtafeln genannt werden, denn sie können in der Schule recht gute Verwendung finden, um so mehr, als sie ein Gebiet betreffen, auf dem die wirklichen Objekte nicht immer so leicht, ja oft gar nicht zu beschaffen sind. Als besonders wertvoll erscheinen die zwei schematischen Darstellungen der Gleichstrom- und der Wechselstrom-Maschine. Die hier beigefügten, verkleinerten Abbildungen einiger dieser Tafeln sollen dem Leser einen Vergleich ermöglichen zwischen ihnen und deu weiter oben abgebildeten, dem gleichen Unterrichtsgebiete entnommenen Tafeln von Meinhold; er wird sich sein Urteil bald gebildet haben. Aus der Feder des Herausgebers dieser Wandbilder ist noch ein Werklein: „Die Elektrizität, für jedermann leichtverständlich dargestellt", erschienen, welches nicht nur alles Wissenswerteste aus der Lehre von der Elektrizität behandelt, sondern auch einen vortrefflichen Kommentar zu diesen Tafeln bildet. (Vergl. Pestalozzianum: Nr. 2, pag. 8.)

8. *Wettstein, H.* Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde. Dritter Teil: Physik. 28 Tafeln, teils schwarz, teils in Farben. 85/60 *cm.* Zürich, Erziehungsdirektion.

Inhalt: Taf. 81. Pendeluhr. 82. Mahlmühle, Mühlstein. 83. u. 84. Hydraulische Presse. 85. Pumpen. 86. Feuerspritze. 87. Hahnenluftpumpe. 88. Wasserräder, eisernes Ponceletrad. 89. Wasserräder, oberschlächtiges Wasserrad. 90. Wasserräder, Henschel-Jonval Turbine. 91 *a.* Sechs Farbenscheiben zu Befestigung auf der Schwungmaschine. 91 *b.* Verschiedene Spektra, Haupt- und Nebenfarben. 92. Destillationsapparat. 93. Dampfmaschine: Schiebersteuerung und exzentrische Scheibe. 94. Dampfmaschine: Dampfkessel. 95. Dampfmaschine: Sicherheitsventil, Manometer, Wasserstandsrohr. 96. u. 97. Niederdruckmaschine mit Kondensator, Luftpumpe, Kaltwasserpumpe, Speisepumpe, Wattschem Parallelogramm, Balancier, Schwungrad und Zentrifugalregulator. 98. u. 99. Lokomotive: Ansicht von aussen. 100. u. 101. Lokomotive im Längsdurchschnitt. 102. Telegraphie: Morsescher Zeichengeber und Taster. 103. u. 104. Telegraphie: Verbindung zweier Stationen, Isolirglocke, Kabel, telegraphisches Alphabet. 105. u. 106. Leuchtgasfabrikation.

Die hier angeführten Tafeln bilden den dritten Teil des ganzen, für die zürcherischen Sekundarschulen obligatorisch erklärten Werkes. Wenn seine Verbreitung auch weit über die Grenzen des Kantons Zürich hinausreicht, so dass es einer grossen Zahl von Lehrern genau bekannt ist, so glaubten wir, der Vollständigkeit unserer Zusammenstellung halber es hier doch anführen zu sollen, dies um so mehr, als es in bezug auf die Auswahl des Stoffes und die Art der Darstellung immer noch eine hervorragende Stelle unter den naturkundlichen Bilderwerken einnimmt, ja zu den besten derselben gehört. Immerhin wäre zu wünschen, dass einige Darstellungen mit veralteten Konstruktionen durch bessere ersetzt und dem ganzen Werk einige Tafeln aus der Elektrizitätslehre, ähnlich denen von Schurig, als Ergänzung beigegeben würden.

Wir stehen am Ende unserer Aufzählung. Bei all ihrer Kürze zeigt sie doch, dass auf dem Gebiete der Physik dem Lehrer reichlich Gelegenheit geboten ist, den Schüler in das Verständnis der „Bilderschrift", die infolge der ungeahnten Ausbildung der vervielfältigenden Künste heutzutage eine so grosse Bedeutung hat, einzuführen; aber er vergesse nie, dass alle diese bildlichen Darstellungen nur *Hülfsmittel zweiten Ranges* sind. Sie allein zur Grundlage des Unterrichtes zu machen, wäre ebenso verkehrt, wie wenn man ein naturkundliches Lehrbuch lediglich als Lesebuch verwenden wollte; in beiden Fällen würde der Unterricht seine grosse Bedeutung, die darin beruht, dass ihm eine „befreiende Kraft" innewohnen soll, verlieren.

Absichtlich haben wir bei dieser Zusammenstellung von einer eingehenderen Kritik der einzelnen Werke Umgang genommen, weil der Sache am besten gedient ist, wenn der Lehrer nicht auf Ansichten und Behauptungen anderer abstellt, sondern sich ein eigenes Urteil zu bilden sucht. Hiebei werden ihm schon die Inhaltsangaben, die wir darum so ausführlich beifügten, einen ersten Dienst leisten; das genügt aber nicht, er muss die Sachen selber ansehen. Dies zu ermöglichen, dazu ist die Schulausstellung, das Pestalozzianum, da; hier liegen alle oben angeführten Werke zur Einsicht auf. Also kommen und sehen!

B.